Sonnabend, 21. Januar 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 17.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl, bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 40 gr, für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Geheimnis um Titulescu.

(Von unserem Berichterstatter.)

Bukarest, Mitte Januar 1928.

Das politische Leben der rumänischen Hauptstadt bietet zur Zeit in mancher Beziehung das Bild einer sommerlichen Ferienwoche. Die Kammer ist geschlossen, die Herren Deputierten sitzen, sofern sie nicht durch dringende Geschäfte daran gehindert sind, vergnügt im Café Capsa in der Celea Victoriei oder bei ihren häuslichen Penaten irgendwo in der Provinz, die verschiedenen Diplomaten und mit ihnen auch einige Parteiführer, wie der ehemalige Ministerpräsident General Averescu, befinden sich dauernd im Ausland unterwegs, ebenso der Leiter des Außenressorts, Herr Titulescu, von dem immer wieder merkwürdig ängstlich versichert wird, daß er mit seinen Reisen nach Rom, Paris und — Berlin nur politische, nicht aber finanzielle Verhandlungen verbinde.

Die Minister auf Reisen, die Volksvertreter auf Ferien — somit wäre alles in schönster Ordnung, würde die Bukarester Presse die ruhige Beschaulichkeit dieser Tage nicht durch aufgeregte Artikel und Meldungen über den Stand der rumänischen Anleihefrage unterbrechen. Von Stunde zu Stunde tauchen neue Gerüchte auf, werden dementiert und wieder berichtigt, ohne daß es die liberale Regierung der Mühe wert findet, die öffentliche Meinung durch eine konkrete, amtliche Bekanntmachung über die Ereignisse hinter den Kulissen zu informieren.

Um die rumänische Anleihe dreht sich nämlich alles. Von ihr hängt es ab, ob die Regierung allen Kassandrarufen der Opposition zum Trotz am Ruder bleibt, ob der Leu endlich einmal stabilisiert und der verzweifelte Schrei der Wirtschaftskreise nach billigeren Krediten erhört wird.

In der Not erinnert man sich bekanntlich alter Freunde, die zwischendurch auch einmal Feinde waren. Nur so ist es zu erklären, daß gerade in der letzten Zeit ein lebhafter Pendelverkehr zwischen Bukarest — und Berlin einsetzte. Zuerst kam General Averescu in die deutsche Reichshauptstadt, ganz unoffiziell, fast inkognito, dann ein Parteihäuptling der großen Oppositionspartei der Zaranisten, Herr Raducanu, Direktor der Marmarosch Blank & Co. Bank, der mit dem deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht lange Besprechungen pflog, über deren Ergebnis er in der Bukarester Presse ausführliche Berichte ankündigte. Und Anfang Februar wird schließlich, um das Werk zu krönen, Rumäniens Außenminister Titulescu in Berlin eintreffen und sich mit Herrn Stresemann an einen Tisch setzen.

Rumäniens Kreditwürdigkeit wurde in den letzten Jahren durch die intransigente Finanzpolitik Vintila Bratianus, der heute nach dem Tode seines älteren Bruders Chef des Kabinetts geworden ist, schwer erschüttert. Die früheren Sünden und Unterlassungen können jetzt nur schwer wieder gut gemacht werden. Vor allem hat man in Bukarest erkannt, daß in England solange keine Anleihe Aussicht auf Erfolg findet, solange die Beziehungen zu dem Deutschen Reiche nicht restlos geklärt sind. Darum auf einmal das Liebeswerben zwischen Bukarest und Berlin.

Da es aber, wie betont werden muß, noch durchaus nicht feststeht, daß es zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung zu einer endgültigen Einigung kommt, das Anleiheproblem infolge der Zuspitzung der rumänischen Wirtschaftsverhältnisse immer brennender wird, so hat man, wie ich aus maßgebender Quelle erfahre, den ursprünglichen Plan, die Anleihe in drei Abschnitten auf dem Pariser, Londoner und italienischen Platz unterzubringen, vorläufig aufgegeben.

Man versucht jetzt das Ganze, jedenfalls aber die Stabilisierungsanleihe, bei einem französischen Finanzkonsortium, das ein amerikanisches Syndikat zum Hintermann haben soll, zu placieren. Angeblich handelt es sich dabei um einen Betrag von 60 Millionen Dollar. Hauptbedingung soll die vorherige Regelung oder Konsolidierung der rumänischen Verbindlichkeiten an Frankreich sein. Hierüber verhandelt gegenwärtig Vintila Bratianu mit Jeze, dem Bevollmächtigten der französischen Gläubiger. Die wohlwollende Unterstützung der französischen Nationalbank scheint gesichert zu sein.

Der Grund zur plötzlichen Aenderung der Regierungstaktik muß in dem Umstand gesucht werden, daß die Regelung der rumänischen Wirtschaftsdifferenzen mit Deutschland, die, wie erwähnt, Vorbedingung für die Teilnahme des englischen Platzes an der Anleihe ist, langwierige Verhandlungen und damit geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte, während die Regierung mit Rücksicht auf den erwarteten Sturmangriff der oppositionellen Bauernpartei raschestens wenigstens einen bedeutsamen Teilerfolg für sich buchen will.

Wie mir von liberaler Seite mitgeteilt wird, stellt man sich in den Regierungskreisen den Verlauf der Dinge folgendermaßen vor: Abschluß der Stabilisierungsanleihe in Frankreich und damit vorläufige Festigung der inneren Position, sodann Verhandlungen und Regelung der bestehenden Differenzen mit dem Deutschen Reiche und Placierung des zweiten großen Teiles der Anleihe für die Reorganisation der Eisenbahnen, zu der man deutsche und englische Industriekreise heranzuziehen hofft. —

Nicht unerwähnt, weil von weltpolitischem Interesse, soll die politische, besser diplomatische Mission sein, die Titulescu nach Mitteilung des „Adeverul" in Rom und Paris zu erfüllen hat. Denn vieles spricht für die Vermutung dieses großen und gut informierten Bukarester Blattes, daß nämlich Titulescu seine Vermittlung zu einer Besserung der zwischen Frankreich und Italien, beziehungsweise Italien und Jugoslawien schwebenden Beziehungen angeboten habe. Die Politik Rumäniens ist bekanntlich seit geraumer Zeit auf gute Beziehungen zu beiden lateinischen Schwestern eingestellt. Deshalb würde eine Verschärfung der Situation zwischen den genannten Staaten Rumänien vor die schwierige Wahl stellen, für den einen Teil sich entscheiden zu müssen und damit sein Verhältnis nach der anderen Seite hin zu lockern. Anzeichen dafür, daß diese Gefahr ernstlich besteht, tauchten in den letzten Monaten wiederholt auf.

Titulescus bekanntes Geschick auf diplomatischem Gebiete — er gilt heute als der rumänische Diplomat — soll nun dieser unangenehmen Möglichkeit vorbeugen. Ein Erfolg in dieser Hinsicht würde natürlich der liberalen Regierung den Rücken gewaltig stärken und die Aussichten der Opposition, in nächster Zeit die Macht an sich zu reißen, auf ein Minimum beschränken.

Der Minderheitenblock endgültig.

Am 18. abends sind die Beratungen über den Abschluß eines Minderheitsblocks innerhalb des Zentralwahlkomitees in Warschau beendet worden. Die Vertreter der Ukrainer, Weißrussen, Juden und Deutschen haben **die Staatslisten** gemeinsam **unterzeichnet,** nachdem vorher eine Einigung über die Verteilung der Kandidaten auf die Staats- und Bezirkslisten erzielt worden war.

In letzter Stunde erfuhr die Zusammensetzung des Blocks noch einige Aenderungen. So wollen die Litauer keinen Kandidaten auf der Staatsliste haben. Sie verzichteten ihrer grundsätzlichen Einstellung zu der Wilnafrage nach darauf. Der ihnen vorbehaltene fünfte Platz auf der Staatsliste wurde einem Kandidaten des ukrainischen Wahlkomitees für Wolhynien eingeräumt. Bei den Bezirkswahlen fällt die verhältnismäßig geringe Zahl ihrer Stimmen, den weißrussischen Minderheitsblocklisten zu.

Sehr verstärkt wurde der Block dadurch, daß sich ihm in letzter Stunde die ukrainischen Sozialisten in Wolhynien unter Führung des bisherigen Abg. Paul Wasynczuk anschlossen, wie ferner auch das ganze Zentralwahlkomitee für Wolhynien, Polesien und das Cholmer Land unter Führung von Chrucki und Tscherkaski. Es gehören dem Block ferner die Glieder der „Undo", ukrainische Nationaldemokraten an. Ihr Führer Lewickyj steht an erster Stelle auf der Sejmstaatsliste des Minderheitenblockes. Bei den bemerkenswerten Gemeindewahlen in Ostgalizien hatte die „Undo" entscheidend gesiegt. Seitens der Ukrainer gehören dem Block nicht an die zahlenmäßig kaum ins Gewicht fallende polonophile Partei der „Chliboroben", ferner die radikalsozialistischen und kommunistischen Parteien, die wie die weißrussische halbkommunistische „Hromada" die Blocklisten politisch nur belasten würden.

Die sozialistische weißrussische Partei unter Jeremicz wie die christlichen Demokraten des Stankiewicz gehören dem Block an.

Von den Juden haben die Zionisten in Kongreßpolen und in den östlichen Wojewodschaften sich dem Minderheitenblock angeschlossen. Sie dürften die stärkste der jüdischen Parteien sein. Ferner sind einzelne Wirtschaftsgruppen beigetreten. — Die Zionisten Ostgaliziens (Poalezion), die Orthodoxen (Bund) und die jüdischen Sozialisten gehören dem Block nicht an.

Von deutscher Seite gehören dem Block die deutschen Sozialisten in Lodz und Oberschlesien nicht an. Sie werden kaum ihr Glück machen bei ihrem Wahlbündnis mit der P. P. S. In Posen und Pommerellen halten die deutschen Sozialisten unter Führung des bisherigen Abg. Pankratz an der Einheitsfront fest. Pankratz wird auch an sicherer Stelle aufgestellt.

Der Wahlaufruf des Minderheitenblocks wird in den nächsten Tagen gleichzeitig in allen Minderheitenorganen veröffentlicht.

Auf der Staatsliste für den Sejm stehen an erster Stelle der Reihe nach die Führer der Minderheiten, an erster Stelle Lewickyj (Ukrainer), an zweiter Grünbaum (Jude), dann Jeremicz (Weißrusse), an vierter Stelle Naumann.

*

So ist zum zweiten Male der Minderheitenblock Tatsache geworden. Er bedeutet nicht, wie von polnischer Seite immer wieder uns weisgemacht wird, Kampf mit dem Staate, in dem wir leben. Er ist einmal die notwendige Gegenmaßnahme gegen eine Wahlordnung, die in erster Linie die Minderheiten schädigt, gegen die vor allem die Nichtberücksichtigung der Reststimmen in Kreisen, in denen eine Partei keine Kandidaten durchbringt, gerichtet ist. Es ist weiter aber ein Dienst am Staate. Wenn er für die Rechte der Minderheiten eintritt, so will er nur die Geltung des Geistes der Verfassung und der feierlich bei der Neuentstehung des Staates beschworenen Verträge durchsetzen. Er will nur der Wahrheit zum Siege verhelfen, deren Erkenntnis und Anerkennung die Grundlage aller staatserhaltenden Politik ist, und diese Wahrheit, vor der so viele unserer polnischen Mitbürger die Augen verschließen, ist die, daß wir in einem Nationalitätenstaat leben, in dem man nicht gegen, sondern für diese Nationalitäten regieren muß.

„Es wär' so schön gewesen...."

Der „Kurjer Pozn." berichtet über eine Konferenz zur Herstellung **einer Einheitsfront der polnischen Wähler** in den Bezirken Bromberg und Samter. Den bemerkenswerten Verlauf der Konferenz möchten wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Der Bericht lautet:

„Der Wojewodschaftssekretär der Nationalen Arbeiterpartei (rechter Flügel), Witkowski, erklärte im Namen seiner Partei, daß deren Organisationsbehörden bereits durch Kongreßbeschlüsse gebunden wären und daß die N. P. R. selbständig zu den Wahlurnen schreiten werde. Die Initiative des Westmarkenvereins sei nach Ansicht des Herrn Witkowski zu spät gekommen. Der Vorsitzende des Westmarkenvereins, Dr. Juljusz Trzciński, stellte fest, daß der Westmarkenverein angesichts der Antwort der N. P. R. seine Initiative als beendet betrachte, daß er aber daran arbeiten werde, daß die polnische Bevölkerung in den Bezirken Bromberg und Samter einen möglichst zahlreichen Anteil an den Wahlen nähme. Im Namen des katholisch-nationalen Wahlkomitees erklärte Dr. Marjan Seyda, daß das Komitee, wenn es auch starke Zweifel hege, daß es möglich wäre, den Deutschen in diesen beiden Bezirken die Mandate abzunehmen, beschlossen habe, an der Vertreterberatung sämtlicher Parteien teilzunehmen, weil ihm an einer einheitlichen Front gelegen sei. Wenn die N. P. R. gesondert vorginge, dann sei die Abnahme der Mandate ganz ausgeschlossen. Das Komitee werde sich aber von politischen Besprechungen nicht zurückziehen. Herr Strauch erklärte im Namen des Arbeitsblocks der „Sanierten", daß er angesichts der Stellungnahme der N. P. R. für weitere Verhandlungen keine Ermächtigung mehr habe. Der Arbeitsblock stehe in scharfem Kampfe mit dem Nat. Volksverband und könne sich mit ihm bei den Wahlen nicht verbinden. So verlief die Initiative des Westmarkenvereins im Sande. Bei dieser Gelegenheit trat es zutage, daß die „Sanierung nur so lange eine „gemeinsame Front gegen die Deutschen" anstrebte, als sie hoffen konnte, unser Lager zu isolieren. Als die Dinge eine andere Wendung nahmen, erklärten die Anhänger der „Sanierung", daß sie mit der „Nationaldemokratie" keineswegs in Reih und Glied gehen könnten, und wenn es gegen die Deutschen wäre. Die Lage ist dadurch geklärt."

Der Westmarkenverein ist demnach reingefallen. Wer Haß sät, dem traut man nicht, wenn er die Friedensschalmei bläst. So können wir den Standpunkt der N. P. R. und der „Sanacja" verstehen. Hat nicht doch Dr. Seyda recht? Selbst bei einer Einheitsfront der polnischen Wähler müßten uns Deutschen die Mandate sicher sein, wenn wir geschlossen unsere Pflicht tun.

Die Vereinsamung der Nationaldemokraten.

Die Isolierung der Nationaldemokraten ist um einen weiteren Schritt vorwärts gekommen, und zwar durch folgenden Beschluß des Vollzugsausschusses des Blocks der Christlichen Demokratie und der Piasten, der vom „Nowy Kurjer" bekannt gegeben wird: „Der polnisch-katholische Block der Christlichen Demokratie und der Piasten in Großpolen bleibt bei seiner sachlichen Stellungnahme zur Regierung und kann sich einem Blocke, dem Elemente angehören, die in der hiesigen Bevölkerung keine Stütze haben, und den im Hirtenbrief der polnischen Bischöfe enthaltenen Weisungen nicht entsprechen, nicht anschließen. Der polnisch-katholische Block der Christlichen Demokratie und der Piasten ist der Ansicht, daß in Großpolen die Gruppe, mit der er in ein engeres Einvernehmen treten kann, u. a. die Wirtschaftsunion ist." Der „Dziennik Poznański" begrüßt diesen Beschluß und knüpft daran die Hoffnung, daß es bald gelingen wird, eine gemeinsame Plattform für diese beiden Lager zu schaffen.

Zu den polnisch-russischen Verhandlungen.

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, schreiten die polnisch-russischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages rüstig fort, nachdem von russischer Seite die Verbindung zwischen den Wirtschaftsverhandlungen und dem Garantieabkommen beseitigt worden ist. Das Tempo der Verhandlungen soll so schnell sein, daß man schon in der ersten Hälfte des Februar mit der Unterzeichnung des Handelsvertrages rechnen könne.

•

Diese Nachricht der „Pat" verfolgt zweifellos irgend einen politischen Zweck, denn auch nur jedem oberflächlichen Kenner der bisherigen Schwierigkeiten in den russisch-polnischen Verhandlungen wird von vornherein klar sein, daß kaum in vier Wochen alle Differenzen zwischen Polen und Rußland soweit geklärt sein dürften, daß es zum Abschluß eines Handelsvertrages kommen kann. Die Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Polen sind bei weitem nicht so groß, als zwischen Rußland und Polen. Außerdem sind im ersteren Falle beide Delegationen von dem Wunsche beseelt, die Verhandlungen zu einem guten und schnellen Ende zu führen — und doch ist damit zu rechnen, daß auch bis zum Abschluß eines vorläufigen Abkommens noch Wochen oder vielleicht Monate vergehen werden. Gegenüber Rußland ist ein solcher Erfolg um so weniger zu erwarten, als der gute Wille bei Rußland nicht unbedingt vorausgesetzt werden darf und das heutige wirtschaftliche System in Rußland den Abschluß eines Handelsvertrages außerordentlich erschwert.

Zur Wahlarbeit der Regierung.

Da die Regierung durch eine eindeutige Erklärung zu den Wahlen noch nicht Stellung genommen hat, ist jeglichen Pressevermutungen darüber freier Raum gegeben. So schreibt zum Beispiel der konservative „Dzień Polski", daß die Teilnahme der Regierung am Wahlkampfe nicht so zu verstehen sei, daß es sich allein darum handelte, mit Hilfe des Verwaltungsapparates auf die Wähler einen Druck dahin auszuüben, daß der Regierung gewogene Vertreter gewählt werden. Obwohl das Blatt genügend Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Kreis- und Wojewodschaftsverwaltung habe, vertrete es nicht die Ansicht, daß die Verwaltung einer solchen Aufgabe gerecht werden könnte. Ein allzu starker Druck der Verwaltungsbehörde könne geradezu eine entgegengesetzte Wirkung haben. Es müsse mit der Tatsache gerechnet werden, daß in der polnischen Psyche noch recht starke anarchistische Triebe vorhanden wären. Man wisse, daß selbst bei gewöhnlichen Straßenvorfällen die Menge niemals auf die Seite der Polizei trete, sondern den angeblich „Geschädigten" schütze, selbst wenn es sich um einen gewöhnlichen Strauchdieb handeln sollte. Dasselbe könne bei den Wahlen eintreten, wenn man wirklich zu krassen Mitteln greifen sollte, woran das Blatt nicht glaubt. Etwas anderes und durchaus verständlich sei es, wenn die Verwaltung die Vertreter des Volkes über die Stellungnahme der Regierung zu den zahlreichen Fragen, die angesichts der kommenden Wahlen aktuell werden, unterrichte. Die Wahlen müßten eine bewußte politische Aktion darstellen und kein Blindekuhspiel. Wenn es politischen Gruppen erlaubt sei, ihre Wähler selbst in einem der Regierung unfreundlichen Sinne zu beeinflussen, dann sei kein Grund dafür vorhanden, weshalb die Regierung schweigen sollte, um so mehr, als es sich doch um die Existenz der Regierung (?) und um die weitere Verwirklichung ihrer Pläne handle. Eine Passivität der Regierung wäre ganz unverständlich, in mancher Hinsicht sogar schädlich. Der besondere Charakter des gegenwärtigen Kabinetts verlange klare Aeußerungen. — Im allgemeinen ist man wohl der Meinung, daß die Regierung Pilsudski auch dann nicht gefährdet sein wird, wenn sie keine parlamentarische Mehrheit durch die Wahlen erhalten sollte.

Eine neue Werft in Gdingen.

Wie der Krakauer „Kurjer" meldet, ist der Bau einer neuen Werft in Gdingen beschlossene Sache. Den Auftrag zum Bau hat eine französische Firma Normand in Le Havre erhalten. Es handelt sich nicht nur um eine Reparaturwerft, sondern das Unternehmen soll Neubauten ausführen. Die Baukosten sind einstweilen auf 15 Millionen Zloty veranschlagt worden. Die beiden Danziger Werften, von denen die eine polnische Regierungsaufträge erhielt, würden dadurch eine bedeutsame Konkurrenz erhalten.

Ende des oberschlesischen Radiostreites.

Die Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland wegen der Behebung der Rundfunkstörungen, die durch den Kattowitzer Rundfunksender in Deutsch-Oberschlesien verursacht werden, haben dazu geführt, daß in Gleiwitz ein entsprechend starker Sender mit einer mittleren Telephonleitung von etwa 12 Kilowatt errichtet wird. Beim Abschluß der Verhandlungen hat sich „Polskie Radio" in entgegenkommender Weise bereit erklärt, während der Uebergangszeit zweimal wöchentlich von 20 Uhr ab und zur störungsfreien Aufnahme der für die örtliche Wirtschaft wichtigen Aussendungen des Gleiwitzer Senders an den Wochentagen zwischen 12 Uhr 15 und 14 Uhr 10 und zwischen 15 Uhr 20 und 16 Uhr die Energie des Kattowitzer Senders durch Ausschalten der letzten Verstärkerstufe herabzusetzen.

Republik Polen.

Heute Veröffentlichung des litauischen Notenwechsels.

Gestern abend hatte der Außenminister Zaleski eine längere Konferenz mit dem Premier Pilsudski im Belvedere. Nach dieser Konferenz verbreitete sich in politischen Kreisen die Nachricht, daß wohl noch im Laufe des heutigen Freitags die Note der polnischen Regierung an Kowno und die Antwort Litauens veröffentlicht werden.

Ehrung für Albert Thomas.

Kattowitz, 19. Januar. (Pat.) Der Wojewode Grażyński gab zu Ehren des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, und des Ministers Sokal im Hotel ein Diner. Nach der Begrüßungsansprache des Wojewoden dankte Herr Thomas mit herzlichen Worten, indem er hervorhob, er komme zu der Ueberzeugung, daß in Polen Gerechtigkeit, insbesondere soziale Gerechtigkeit bestehe. Minister Thomas hielt später auf Einladung des Polski Radjo eine kurze Radioansprache in französischer Sprache und fuhr dann mit dem Minister Sokal nach Krakau ab.

Es ist schwer, einig zu sein.

Wir hatten die Meldung gebracht, daß sich in Großpolen eine neue Bauerngruppe unter dem Namen „Zjednoczenie Włościan" als Splitter der Piasten gebildet hatte. Diese Splittergruppe ist darangegangen, eine rege Agitation zu entfalten, um unter den Anhängern der Piasten im großpolnischen Gebiet Verwirrungen anzurichten. Zu diesem Zweck ist zunächst einmal ein Aufruf an die großpolnischen Bauern erlassen worden, der für die Regierung eintritt. Zu diesem Aufruf schreibt der „Przegl. Poranny", daß unter den neuen Bedingungen die Lage der Christlichen Demokratie, die das Wahlbündnis mit den Piasten einging, **mehr als beklagenswert sein werde.**

Handelsvertragsverhandlungen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Selbst wenn nur ein sogenannter Modus vivendi zustande kommt, also ein Teilvertrag oder ein Kontingentierungsvertrag oder, wenn man so sagen will, eine Art von Provisorium, so muß man sich doch darauf gefaßt machen, daß selbst bei dem besten Willen beider Kontrahenten die Verhandlungen eine solche Menge von mit Schwierigkeiten angefüllten Gebieten zu durchlaufen haben, daß man nur Schritt für Schritt vorwärtskommen kann, als nicht daran zu denken ist, schon nach kurzer Zeit mit dem Abschluß der einen oder anderen Frage aufwarten zu können. Die sehr schwer zu regelnde Angelegenheit des mit jedem Handelsvertrag verbundenen

Niederlassungs- und Aufenthaltsrechtes,

die bei Wiederaufnahme der Verhandlungen in deren ruhigen Verlauf hineinzuspucken drohte, ist nun glücklicherweise derart geregelt, daß sie die Verhandlungen nicht weiter stört. Auch hat sich die polnische Regierung dankenswerterweise bereit gefunden, die für einen gewissen Termin angedrohte

Einführung von Maximalzöllen,

die vor allem die deutschen Waren bedrohte, während der Verhandlungen nicht eintreten zu lassen. Störend wirken auf die Verhandlungen also diese Dinge nicht mehr ein. Dagegen sind es einige Blätter der Rechten, die teils aus Interessenstandpunkt, teils aus dem einfachen Gesichtswinkel heraus der Regierung Schwierigkeiten zu machen, immer wieder mit entstellten und zum Teil bösartigen Betrachtungen und Berichtes aufwarten. Selbstverständlich wird die

Aufhebung der gegenseitigen Kampfmaßnahmen

das erste sein, das behandelt werden muß, wenn man erst in die Einzelheiten der Vertragsbildung eintritt. Polen hat eine Liste Nr. 1 und Nr. 4 im August 1924 eingeführt, die reine Einfuhrverbotslisten darstellen. Im Monat Mai 1925 traten hierzu die Listen Nr. 2 und 3, die dem Anschein nach nichts weiter beabsichtigten, als die Einfuhr fremder Luxusartikel zu verhindern und auf diese Weise die damals erschreckend passive Handelsbilanz zu schützen. Aber auch diese Listen 2 und 3 waren durchaus nicht harmlos, da sie wohl nicht ohne Absicht gleichzeitig die Einfuhr einer ganzen Reihe von deutschen Waren trafen, die mit Luxus nichts zu tun hatten, wie z. B. Textilien, Schuhwaren, Wirkwaren usw. Als Gegenleistung für die Aufhebung dieser Kampfleistung wird Deutschland die Milderung derjenigen Einfuhrzölle herbeiführen, die ebenfalls zu Kampfzwecken derart erhöht wurden, daß die Einfuhr aus Polen nach Deutschland unmöglich gemacht wurde.

Auch jetzt wieder hat Polen eine

passive Handelsbilanz,

die im Dezember sogar wieder die Höhe von 35 Millionen Schweizer Francs erreicht hatte (bei einer Ausfuhr im Werte von 125,5 Millionen Schweizer Francs). Aber diese Passiven des Jahres 1927 lassen sich nicht mit denen des unglücklichen Wirtschaftsjahres 1925 vergleichen. Im Jahre 1925 wurden die Passiven durch eine erschreckende Verminderung der Ausfuhr hervorgerufen. Im abgelaufenen Jahre dagegen ist die Ausfuhr konstant geblieben, sie hat sogar in gewissen Monaten eine recht namhafte Steigerung erfahren, dagegen wurde die vermehrte Einfuhr zum großen Teile durch die vermehrte Produktion im Inlande verursacht, die die Einfuhr größerer Mengen von Rohstoffen (darunter auch Kunstdünger) und auch von zur Verbesserung und Vervollständigung der Maschineneinrichtungen der Fabriken notwendig machte. Man kann also mit Flug und Recht von einem

„gesunden" Passivum der Handelsbilanz

sprechen, da es fast allgemein zu produktiven Zwecken diente. Man kann auch während der Vertragsverhandlungen die Beobachtung machen, daß die gegenwärtige Passivität der Handelsbilanz keineswegs von störendem Einfluß auf die Handelsvertragsverhandlungen ist. Allerdings hat man sich bisher mit der Aufstellung der Zoll-Liste noch nicht befaßt, sondern lediglich mit der für Polen gerade so wichtigen

Veterinärfrage.

Heute ist es wohl ein allgemein anerkannter Grundsatz, daß ein jedes Land nicht nur das Recht, sondern sogar die Verpflichtung hat, sein einheimisches Vieh durch veterinäre Maßnahmen vor Erkrankungen, die durch Einschleppungen veranlaßt werden, gründlich zu schützen. England zum Beispiel geht mit seinen Einfuhrverboten verdächtiger Tiere sehr weit und die Vereinigten Staaten von Amerika stehen ihm mit der Strenge ihrer Maßnahmen kaum nach. Auf der Ein- und Ausfuhrkonferenz in Genf wurde ganz ausdrücklich der Grundsatz aufgestellt, daß jedes Land das absolut selbständige Rechte habe, die Maßnahmen zu bestimmen, die es zum Schutze der Gesundheit seiner einheimischen Tiere für nötig halte. Wir sehen nun auch in Polen eifrige Bemühungen, ein wirksames System von Schutzmaßnahmen auszubilden. Aber man kann sich denken, wie schwer dies namentlich für die noch weit in der wirtschaftlichen Entwicklung zurückgebliebenen Ostgebiete ist. Und gerade diese weiten Strecken mit ungewöhnlich zurückgebliebenen Bauern sind durch die langgezogene Grenze mit Rußland, wo das veterinäre System noch jeder Beschreibung spottet, den größten Gefahren einer Einschleppung von Krankheiten aus Rußland ausgesetzt. Wir bezweifeln nicht, daß Polen gerade in den letzten zwei Jahren außerordentliche Fortschritte in dieser Hinsicht gemacht hat. Aber selbst polnische Beurteiler leugnen nicht, daß noch Vieles zu tun ist, ehe der Stand der westeuropäischen Völker auf diesem Gebiete erreicht ist. Desto erfreulicher ist es, daß gerade über diese Angelegenheit nicht Theoretiker oder Laien, sondern die besten Fachleute auf beiden Seiten sich mit der sachlichen und leidenschaftlichen Prüfung der Angelegenheit befaßt haben, und daß erst der Bericht der Fachkommission die Unterlagen für die Beratungen der Delegationen bilden werden.

Ist man sich erst über die Anwendung der veterinären Maßnahmen einig geworden, und dies dürfte wohl in kurzer Zeit geschehen sein, so wird die

Einigung über die Zahl der Schweine,

deren Einfuhr in geschlachtetem Zustande nach Deutschland erlaubt sein wird, wohl ebenfalls keine größeren Hindernisse mehr finden. Die geschlachteten Schweine gehen dann, wie wir bereits früher berichtet haben, nicht in den freien Handel, sondern an eine Anzahl von Fabriken in Deutschland, die die nötigen Einrichtungen und Sicherungen besitzen. Ebenso wird man sich über

das Kohlenkontingent

einigen, nachdem der ganze hiermit verbundene Fragenkomplex von Sachverständigen sachlich geklärt worden ist. Die schwierigste Frage bleibt nach wie vor

die Aufwertung der Zölle.

Diese Aufwertung ist schon seit Beginn des Währungsverfalls vor allem von industriellen Kreisen Kongreßpolens verlangt worden. Die Zolliste wurde aufgestellt mit der Grundlage eines Zloty, der im Verhältnis von 5,18 zum Dollar stand. Nach der neuen Stabilisierung aber und nach dem heutigen Dollarstand erhält man für den Dollar 8,9 Zloty; der Zloty ist also weniger wert, und damit sind auch die auf Grund des alten Zlotywertes aufgestellten Zollsätze heute viel niedriger geworden, zumal sie mit ausländischer Valuta bezahlt werden. Das Verlangen nach einer Aufwertung der Zölle ist also an und für sich nicht unlogisch. Aber da diese Aufwertung der Zölle eine Verteuerung der von ihnen betroffenen eingeführten Artikel zur Folge hätte, und auch somit die einheimische Produktion zur Verteuerung ihrer Artikel anreizt, so hat die Regierung Bartel—Pilsudski, die sich die Verbilligung der Lebensmittel zum Ziele gesetzt hat, **die allgemeine Aufwertung der Zölle abgelehnt.** Dies bedeutet aber nicht, daß nicht doch ganze Antikelserien zum Schutze der einheimischen Industrie oder zur Abwehr von Luxuswaren einer Valorisierung ihrer Zölle unterworfen werden. Der Handelsminister Kwiatkowski hat schon vor mehr als einem Jahre angekündigt, daß er je nach dem Bedürfnis des Landes drei Kategorien von Artikeln schaffen werde, die entweder mit hohen Schutzzöllen ganz von der Einfuhr ferngehalten oder mit leichterem oder ganz leichtem oder überhaupt nicht mit einem Einfuhrzoll belegt werden sollen. Die Staffelung wäre ganz leicht mit Hilfe einer Valorisierungsstaffelung zu erreichen, und wir müssen uns also darauf gefaßt machen, daß es an Versuchen in dieser Hinsicht nicht fehlen wird. Im ganzen genommen, ist in Polen die Besprechung der Valorisierungsfrage verstummt gewesen, bis sie wieder durch die Handelsvertragsverhandlungen ins Gedächtnis zurückgerufen wurde, und eine neue Diskussion auslöste. Von deutscher Seite wurde, wie bekannt, der verständliche Wunsch zu erkennen gegeben, zu erfahren, wie und in welcher Weise die polnische Regierung die Valorisierung durchzuführen gedenkt. Ob dies nun zum Satze von 0,81 oder 0,47 vorgenommen werden wird, kann vom deutschen Standpunkte aus gleichgültig sein, vorausgesetzt natürlich, daß der Satz vor Beginn der gemeinschaftlichen Tarifierung der einzelnen Artikel bekannt ist, und daß die Tarifierung also die Abgrenzung der Zollhöhe mit Einbeziehung dieser Aufwertungsgrundlage berechnet werden und festgesetzt werden kann. Die deutsche Delegation hat also nur die Frage nach dem Aufwertungsverfahren an die polnische Delegation gerichtet, was von polnischer Seite als durchaus berechtigt anerkannt worden ist, in die Aufwertungsangelegenheit, die allein Polen angeht, wird man von deutscher Seite aus natürlich nicht hineinreden. Die Diskussion in Polen hat nun bereits eine Reihe von bemerkenswerten Artikeln hervorgerufen, von welchen der des bekannten Mitarbeiters des Krakauer „Ilustrowany Kurjer", Dr. Zweig, am meisten Beachtung gefunden hat. Zweig kommt zu der Ansicht, daß eine 72prozentige Aufwertung eine starke Teuerung bedeuten würde, die ebenso die Landwirtschaft, wie schließlich auch die Produzenten belasten würde. Schon zu Grabskis Zeiten habe Polen hinsichtlich der Höhe seiner Schutzzölle an dritter Stelle im Kreise der europäischen Staaten gestanden. Bei voller Valorisierung käme es an zweiter Stelle, also direkt hinter Rußland, zu stehen. Zweig, der sich schon früher in einer preisgekrönten Arbeit als ein gemäßigter Schutzzöllner erwiesen hat, und der sehr starken Anhang in Polen besitzt, will aber ebensowenig das, was er eine Ueberschwemmung mit fremden (lies: deutschen) Waren nennt. Er will aber auf Grund der Ergebnisse der Untersuchungen nach der Herstellung der Produktionskosten, die amtlich eingeleitet wurden, diejenigen Waren mit der Valorisierung belegen, die dies zum Schutz der einheimischen Industrie nötig haben. Wir haben nicht nur im Interesse des gegenseitigen auf Grund des Handelsvertrages zu erreichenden Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Polen, sondern auch im rein polnischen Interesse unsere stärksten Bedenken gegen diese Vorschläge. Die Einfuhrverbotslisten und damit der Ausschluß einer ganzen Reihe von billig und gut im Auslande hergestellten Artikeln haben im Inland eine Menge von Industriezweigen entstehen lassen, die nur unter diesem absoluten Schutze gedeihen können. Man nennt dies

industrielle Treibhauskultur.

Gesund sind die Produktionspflanzen nicht, die so unter Abschluß eines jeden ausländischen Konkurrenzwindchens entstehen. Gesund ist nur eine Industrie, die die auswärtige Konkurrenz vertragen kann, und die schließlich selbst zur Ausfuhr ihrer Artikel übergehen kann. Nur dann wird eine gesunde Wirtschaft und gleichzeitig eine dauernde aktive Handelsbilanz erzielt.

Spitzenkandidaten des Regierungsblocks.

Warschau, 20. Januar. (A. W.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der unparteiische Block für Zusammenarbeit mit der Regierung die Wahlliste für die Stadt Warschau festgelegt. An erster Stelle wird Oberst Slawek stehen, ihm folgt Prof. W. Makowski, an dritter Stelle figuriert der Appellationsgerichtspräsident Bukowiecki, vierter Kandidat ist Eustachy Sapieha.

Spitzenkandidaten der National-Katholiken.

An der Spitze der Staatsliste des national-katholischen Blocks soll Trąmpczyński stehen, Spitzenkandidat der Senatsliste ist Herr Głąbiński. Der frühere Staatspräsident Wojciechowski hat den Kandidaturvorschlag abgelehnt.

Der umstrittene Hirtenbrief.

Der Bischof Przeździecki veröffentlicht zum Hirtenbrief eine Erklärung, in der er kategorisch Verwahrung dagegen einlegt, daß der Hirtenbrief gegen die Regierung gerichtet sei. Der Bischof stellt dann weiter fest, daß keine politische Partei irgend welche Privilegien hinsichtlich des Katholizismus oder Patriotismus in Anspruch nehmen könne.

Von den Konservativen.

Gestern beriet unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski das Komitee der Konservativen. Die Vertreter der Christl.-Nationalen gaben eine Erklärung ab, in der festgestellt wird, daß sie das Ausscheiden des Prof. Żółtowski, des Vorstandsvorsitzenden der Christl.-Nationalen, als individuellen Schritt betrachten.

Radikale Bauernpartei.

Gestern ist bei der Generalwahlkommission in Warschau die Staatsliste der radikalen Bauernpartei, des Geistlichen Okoń, eingereicht worden. Die Liste erhielt die Nummer 12.

Ausbau der amerikanischen Luftflotte geplant.

London, 20. Januar. (R.) Meldungen aus Washington besagen, daß die amerikanische Regierung den Kongreß auffordern werde, Mittel für den Ankauf **von mindestens 300 neuen Marineflugzeugen** bereitzustellen, die als Ergänzung des Flottenbauprogramms dienen sollen. Die Annahme des Planes würde eine Verdoppelung der gegenwärtigen Zahl der Marineflugzeuge bedeuten und eine **Vermehrung des Personals der Marineluftflotte um 30 000 Mann** oder ein Drittel der gegenwärtigen Stärke notwendig machen.

Wie weiter gemeldet wird, dauert die Auseinandersetzung über die Zweckmäßigkeit des Wilburschen Bauprogramms an. Der Chef der Marineoperationsabteilung, Admiral Hughes, sprach sich vor dem Flottenkomitee des Repräsentantenhauses gegen die von dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte in den europäischen Gewässern während des Krieges von Admiral Sims vertretene Ansicht aus, daß **Flugzeugmutterschiffe die wirklich entscheidende Schiffsgattung der Zukunft seien.** Hughes stimmte vielmehr mit der Ansicht der Marineverwaltung überein, **daß die Schlachtschiffe auch weiterhin das Rückgrat der amerikanischen Flotte bilden müßten.**

Das Sterben der Unschuldigen.

Um die Wiege des Christuskindes fließen Ströme Blutes. In der Angst um seinen Thron läßt Herodes in Bethlehem die Kinder morden, unter denen der gefürchtete „Neugeborene König der Juden" sein könnte (Matth. 2, 16—18), und der Jammer der Mütter um das Sterben dieser „unschuldigen Kindlein" erfüllt den kleinen Ort und hallt wider von den Bergen Judas.

Das ist auch so eins der Rätsel Gottes: wie oft wiederholt sich, ob auch in anderen Formen, was hier geschehen ist! Da berichten die Zeitungen von unschuldig von Lüstlingen oder anderen Unholden hingemordeten Kindern, von unschuldigen Opfern großer Naturkatastrophen, von Justizmorden an solchen, die sich zuletzt, und zu spät als unschuldig verurteilt herausgestellt haben. Und der Unglaube fragt: Wo bleibt da Gottes Gerechtigkeit? — und der Glaube kommt ins Wanken.

Es wäre vermessen von uns, Gottes geheimste Gedanken erraten oder wissen zu wollen. Unser Gott bleibt in allem seinen Tun ein verborgener Gott, und niemand ist sein Ratgeber gewesen oder hat Einblick in sein Walten. Aber ist nicht zuletzt das ganze Geheimnis Christi und des von ihm vollbrachten Werkes auch Sterben eines Schuldlosen? Wer vom Kreuze Christi aus die Welt und die Dinge zu verstehen und zu deuten versucht, der lernt dort einsehen, daß unsere Maßstäbe nicht ausreichen, das Tun Gottes zu messen, daß Gott für sein Handeln ganz andere Grundsätze haben muß als die, die wir uns nach unseren Vorstellungen von menschlicher Gerechtigkeit machen. Aber er begreift auch, daß alles Sterben Schuldloser den Charakter der erlösenden Stellvertretung trägt: Der Gerechte leidet und stirbt, und er nimmt damit auf sich einen Teil der Last, die die Welt zu tragen hat. Hat dort in Bethlehem das Sterben der unschuldigen Kindlein das Leben dem gerettet, der die Welt erlösen sollte, wer will sagen, welchen Sinn das alles hat, was wir als ungerecht empfinden? Gott weiß, was er tut und geschehen läßt, auch wenn wir es nicht begreifen.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Januar.

Je mehr wir unsere Kinder lieben, um desto weniger kann uns das genügen, daß sie nur in unsere Fußtapfen treten; sondern die Kinder sollen besser werden, als die Eltern waren, und so ein jedes heranwachsende Geschlecht sein erziehendes überragen zu seiner Zeit.

F. E. D. Schleiermacher.

Unser Gedächtnis.

Von Dr. med. Karl Ander.

(Nachdruck untersagt.)

Wir wissen längst, daß der Begriff „Gedächtnis" nicht einheitlich ist. Der eine merkt sich Gegenstände, die er liest oder sieht, besser als etwas, was er hört, z. B. Musik. Umgekehrt ist so mancher Musiker, der eine Menge Musikstücke mit Leichtigkeit ohne Noten spielen kann, nicht einmal fähig, einfache Gegenstände, die er gesehen hat, nach dem Gedächtnis genau zu beschreiben bzw. zu zeichnen. Richtet sich ja auch die Beurteilung der Begabung, die oft genug recht einseitig und mit auffallendem Mangel an Begabung auf der anderen Seite nicht selten verbunden ist, danach. Medizinalrat Prof. Dr. Lochte, der eine umfassende Studie über das Gedächtnis verfaßt hat, erinnert an Makart, der nach einem einzigen flüchtigen Blick auf eine Blume diese wahrheitsgetreu aus dem Gedächtnis malen konnte. Mozart, der ja überhaupt ein Wunderkind war, brachte folgendes Kunststück fertig: er hörte als 14jähriger Knabe ein Miserere mit neunstimmigen Schlußchor einmal und konnte es dann aus dem Gedächtnis niederschreiben. Um die Fehler, die hierbei noch vorkamen, zu verbessern, genügte es, daß er das Miserere noch einmal hörte! Natürlich ist auch das Interesse für den betreffenden Gegenstand von großer Wichtigkeit für die Merkfähigkeit. So hat Claparède in Genf festgestellt, daß gerade solche Studenten genaue Angaben über Stadtteile machten, die erst ein Semester in dieser Stadt waren, bei denen also das Interesse noch frisch war, während andere, die schon länger in dieser Stadt und daher schon abgestumpft waren, weniger und schlechtere Angaben über denselben Gegenstand machten. Die Merkfähigkeit wird auch durch Ermüdung, infolge von Märschen oder anderen starken körperlichen Anstrengungen geschwächt, ebenso durch Krankheit, Hunger und Alkohol. Ebenso wichtig ist die Gemütsstimmung für das Gedächtnis. Heiterkeit fördert die Merkfähigkeit. Das Alter spielt natürlich eine große Rolle. Kinder vor dem sechsten Lebensjahr haben ein weniger verläßliches Gedächtnis als reifere Kinder und Erwachsene. Manche Kinder besitzen ein geradezu verblüffendes mechanisches Gedächtnis. Ein 14jähriger Junge konnte ein gedrucktes Quartblatt, das er einmal durchgelesen hatte, nach 2 bis 3 Minuten fehlerlos aufsagen, trotzdem er Stotterer war. Er konnte es sogar, wenn der Text lateinisch war, trotzdem er von Latein keine Ahnung hatte. Wenn man einige Zeilen im Buche absichtlich übersprang, so störte ihn dies gar nicht, er rezitierte genau an derselben Stelle richtig weiter und — lachte sogar noch über diesen Scherz. Bekanntlich nimmt das Gedächtnis mit dem Alter entsprechend dem körperlichen und geistigen Verfall ab. Nervöse Menschen klagen oft über Versagen des Gedächtnisses. Sie merken sich manches noch zum Teil. Noch schlimmer ist dies bei manchen Geisteskrankheiten, während andererseits bei Hysterie das Gedächtnis gewissermaßen einseitig gefärbt ist, wenn es sich um die eigene Person handelt, sonst aber gut sein kann. Manche hysterische Personen leben sich derart in ihre eigenen Lügen hinein, daß sie schließlich selbst daran glauben und so gewissermaßen das Gedächtnis erst bewußt, dann unbewußt fälschen. Bei Fallsüchtigen versagt das Gedächtnis oft ganz, zumindest aber leidet es schwer. Auch Alkohol schwächt das Gedächtnis, sogar einmaliger Genuß. Selbst bei geheilten Trinkern bleibt eine Schwäche des Gedächtnisses in mancher Beziehung längere Zeit hindurch zurück. Man sollte meinen, daß bei Schwachsinnigen das Gedächtnis immer schlecht ist. Merkwürdigerweise aber gibt es Fälle, in denen Schwachsinnige sogar ein sehr gutes mechanisches Gedächtnis hatten. Prof. L. erwähnt, daß manche schwachsinnige Hirten jedes einzelne Tier ihrer großen Herde genau kennen, was wohl so manchem geistig durchaus normalen und intelligenten Menschen nicht gelingen würde. Bei Verletzungen des Gehirns Störungen des Gedächtnisses häufig, was wieder bei Aufdeckung von Verbrechen eine große Rolle spielen kann, ebenso bei Gehirnerschütterung. Die Erinnerungsfähigkeit für die Ereignisse, die kurz vor dem Unfall, Verbrechen usw. lagen, kehrt jedoch oft wieder, manchmal schon nach einer halben Stunde, manchmal aber erst nach längerer Zeit; in einem Falle geschah dies sogar erst nach 20 Jahren.

Wie prüft man das Gedächtnis? Man läßt entweder den Lebenslauf niederschreiben oder rechnen, fragt den Betreffenden nach Tatsachen, die er sich entsprechend seinem Bildungsgrad gemerkt haben dürfte, nach wichtigen geschichtlichen Ereignissen, die allgemein bekannt sind, nach großen Städten und Flüssen seiner Heimat usw., ebenso nach anderen Schulkenntnissen, Angelegenheiten des Alltags, Preisen von Bedarfsgegenständen, des Briefportos usw. Schließlich kann man die Merkfähigkeit beurteilen, indem man verschiedene Worte aufschreibt und sie nach einiger Zeit wiederholen läßt.

Die Prüfung des Gedächtnisses und überhaupt seine Erforschung ist natürlich nicht nur rein wissenschaftlich von großer Wichtigkeit, sondern spielt auch, wie schon erwähnt, bei Prozessen insofern eine große Rolle, als nicht nur der Angeklagte, sondern auch Zeugen hinsichtlich der Zuverlässigkeit ihrer Angaben genau beurteilt werden müssen, da oft Menschenschicksale davon abhängen. Hier ist noch ein weites Feld für die psychologische Wissenschaft zu durchforschen.

Die Musik ein Heiligtum.

Wenn das Licht das Auge Gottes ist — und welch ein großer Gedanke ist dies! —, dann ist die Musik Gottes Sprache. Die Griechen lehrten ihre Kinder Musik, weil sie in ihr die Schönheit der Ordnung sahen und den Nutzen der Regel und die Göttlichkeit des Gesetzes. Einer der Größten unter ihren Philosophen, Pythagoras, stellte die erhabene Lehre von der „Harmonie der Sphären" auf, das heißt, die Welten sind in einem solchen Abstand voneinander angeordnet, daß bei ihrer Bewegung eine wundervolle harmonische Musik entsteht. Dies sind alles große Gedanken, die uns berechtigen, zu sagen: Die Musik ist die Sprache Gottes, und wahrlich, es gibt nichts in diesem armen Erdenleben, was uns so zu Herzen ginge und so von Gottes Herrlichkeit zu uns spräche wie edle Musik.

Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Karlsdorf-Maxtal.

Die „Kohlenader" Polens, das heißt die im Bau befindliche Eisenbahnlinie Oberschlesien—Ostsee führt bekanntlich auch über Bromberg. Wie seinerzeit berichtet, wurde zur Vermeidung langwierigen Umrangierens und der damit verbundenen Komplikationen der Kohlenzüge auf dem Bromberger Bahnhof die Wiederherstellung der Umgehungsbahn im Norden von Bromberg in Angriff genommen. Die Anlagen der von den Deutschen gebauten Umgehungsbahn konnten aber nur von Karlsdorf bis an die Ueberführung über die Danziger Chaussee benutzt werden, während von dort bis an die Bromberg—Danziger Strecke bei Maxtal ein völlig neuer Streckenabschnitt hergestellt werden mußte. Nach etwas mehr als dreimonatiger Arbeit steht der Streckenbau, der am 23. September begonnen wurde, nunmehr kurz vor seiner Vollendung. Bereits am 5. d. Mts. hat der erste Dienstzug die Strecke Karlsdorf—Maxtal befahren. Allerdings war an diesem Tage nur ein Gleis befahrbar, jedoch dürfte das zweite in diesen Tagen ebenfalls beendet werden. Ferner sind dann noch Aufschüttungs- und Befestigungsarbeiten zuende zu führen. Dem Gebrauch übergeben werden soll die Strecke erst im Frühjahr. Auf den Stationen Karlsdorf und Maxtal, die gleichzeitig ausgebaut werden, sind die zu der neuen Linie gehörigen Rangiergeleise bereits gelegt, und das Signal-, sowie Verkehrsversicherungsmaterial ist an die Arbeitsstätten geschafft. Bei dem Bau betrug die Erdbewegung 500 000 Kubikmeter ,und es wurden 10 Brücken, Ueber- und Unterführungen hergestellt. Insgesamt wurden 23 Kilometer normalspuriges Geleise mit Schienen des schweren polnischen (oberschlesischen) Typs „S" gelegt. Der Wert der ausgeführten Arbeiten beläuft sich auf ungefähr 3 500 000 Zloty. An der ersten Fahrt auf dieser Strecke nahmen Vertreter der Eisenbahn- und Baubehörden, sowie der Bromberger Starost Dr. Beret teil.

Aus den Konzertsälen.

Die drei Schwestern Kotányi.

Auf den Plakaten war das Konzert der Schwestern Nelly, Elise und Klara Kotányi aus Budapest als die Sensation der gegenwärtigen Saison bezeichnet. Ausnahmsweise war diese hochtönende Einschätzung nicht ganz unberechtigt, denn meines Wissens sind vor dem 12. Januar 1928 in einem Posener Konzertsaal drei Flügel zu gleicher Zeit noch nie zum Erklingen gebracht worden, und es wird sicherlich eine geraume Zeit dauern, bis sich wieder einmal ein Pianistinnen-Trio zu uns verirrt. Eigentlich wäre zu erwarten gewesen, daß anläßlich dieses musikalischen Unikums die Universitätsaula gestürmt werden würde, aber seltsamerweise ließ der Besuch auf den besseren Plätzen zu wünschen übrig. Die Inhaber von Stehplatz-Billetts waren hernach so liebenswürdig, die leergebliebenen teuren Sitzgelegenheiten bedenkenlos zu kapern, wie das in unserem lieben Posen jetzt Sitte und Gebrauch ist. Daß ein derartiges Benehmen sehr wenig einwandfrei ist, scheint diesen Herrschaften dabei gar nicht zum Bewußtsein zu kommen. Die drei ungarischen Damen saßen also vor drei Flügeln und wollten zeigen, daß die klangliche Ausdehnungsfähigkeit von drei zugleich in Tätigkeit gesetzten Klavieren erheblich gesteigert und wirksamer ist. Mitunter derart gehäuft, daß man genötigt ist, von einer Ueberladung und Ueberbelastung bedauernd zu sprechen. Aber trotzdem blieb der Gesamteindruck in seinen ausschlaggebenden Teilen ein recht erfreulicher, auf jeden Fall wurde der Musikkenner an nutzbringenden Erfahrungen in nicht geringem Maße reicher. Der erste und ungleich wertvollere Teil des Programms bestand aus dem D-moll-Konzert von Bach, dem F-dur-Konzert von Mozart und einem Auszug (mit dem bekannten Marsch) aus Beethovens Festspiel „Die Ruinen von Athen". Die Rollenverteilung stützte sich auf eine außerordentlich geschickte Bearbeitung, wobei in erster Linie die klavieristische Uebertragung des Orchesterparts auf die zwei hinzugetretenen Flügel viel musikalisches Stilgefühl offenbarte. Die drei Künstlerinnen, technisch durchaus gereift, verfügten über eine Fülle von Schattierungsnuancen, die insbesondere Mozarts frohgelauntem Plauderton vortrefflich zu statten kamen. Bach mußte es sich gefallen lassen, mehr förmlich angefaßt zu werden; was er zu sagen hatte, erfuhr eine Ausdeutung, die etwa an kalten Aufschnitt erinnerte. Bei Beethoven wurden schwerstkalibige Akkordbatterien in Stellung gebracht, die ein wohlgezieltes und von blendender Einschlagskraft begleitetes Klangbombardement vollführten. Ein Inhaltgeben, welches orchestrale Effekte zwar nicht vollkommen ersetzte, aber immerhin wegen des Reichtums an packenden Momenten berauschte. Mitbestimmend an diesen Köstlichkeiten waren Einheitlichkeit in der rhythmischen Führung und Geschlossenheit bei der an Lebendigkeit nie armen musikalischen Darstellung. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die ungarischen Gäste, welche ohne Notenunterlagen spielten, in bemerkenswertem Maße in engstem künstlerischen und geistigen Kontakt standen, was zur Folge hatte, daß die von ihnen zum Entstehen gebrachten Tongemälde trotz mancher Kompliziertheiten in der thematischen Durchführung und klanglichen Farbenmischung nichts an Klarheit und Uebersichtlichkeit vermissen ließen. Dies der Grund, weshalb das Konzert nicht lediglich als Kuriosität hingestellt werden darf, vielmehr als Fortschrittstat auf dem Gebiet des klaviermusikalischen Ausdrucks zu gelten hat. Die zweite Hälfte des Abends trat gegenüber den vorangegangenen klassischen Werken etwas in den Hintergrund. Es zeigte sich, daß es für den Zusammenklang von drei Flügeln auch Grenzlinien gibt, deren Ueberschreiten nachteilig werden kann. Dieser Umstand kam deutlich zum Bewußtsein beim Vortrag des „Rakoczy-Marsches" (5. Rhapsodie) von Liszt, wo die Bravour-Passagen in ihren Schallwirkungen sich überschlugen und nur sehr schwer auseinanderzuhalten waren. Die vorderen Zuschauerreihen werden von den Tonwellen wahrscheinlich überrannt worden sein, die hier sich angesiedelten Käufer von Stehplätzen hatten demnach falsch kalkuliert. Wesentlich günstiger lagen die Verhältnisse bei dem Walzer aus der Oper „Faust" von Gounod in der glänzenden Uebertragung von Liszt (eins der brillantesten Virtuosenstücke der Klavierliteratur und von 1001 (!) Transkriptionen des berühmten Walzers sicherlich die effektvollste). Die intimen Reize der Komposition wurden in geistreicher Weise klangmusikalisch ausgeschmückt, namentlich der mit feinstem Kolorit ausgestattete, eingefügte Dialog Faust—Margarete („Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen") war eine Episode, der an Lieblichkeit nichts abging. Auch die Wiedergabe der „Scène de la Czardas, Hejrecati" von Jeno Hubay war von Takten umspült, deren Pußta-Poesie nicht verflüchtigte, sondern bei dem Hörer haften blieb, wenn auch mitunter dynamisches Geroll störend dazwischenfuhr. Zusammengefaßt ein Abend, der den Horizont jedes Kunstfreundes in mannigfacher Hinsicht erweiterte. Die drei Künstlerinnen wurden sehr gefeiert, wozu ich jedoch das dem Heulen hungriger Raubtiere gleichende Gebrüll einer Reihe von Besuchern, die in der Zivilisation arg zurückgeblieben sind, selbstverständlich nicht rechne.

Alfred Loake.

Wilhelm Schäfer.

(Zum 60. Geburtstage des rheinischen Dichters am 20. Januar.)

Herbert Eulenberg: Dieser geradlinige, spröde und oft auch schroffe Mann ist uns durch sein Leben, das er ohne viel Zugeständnisse geführt hat, ebenso lieb geworden wie durch sein Schaffen. Er ist seinen Weg gegangen und hat seine von ihm erwählten Aufgaben ausgeführt, ohne sich weiter um die Meinungen der andern zu scheren. Ja, er hat es oft mit einer bewundernswerten Keckheit verstanden, seine Mitmenschen vor den Kopf zu stoßen. Was die meisten ihm sogar noch dankbar quittiert haben. Immer macht er sich seinen besonderen Vers auf die Welt, auch wenn er sich nicht gerade zu den Begebenheiten, die ihm zum Urteil vorliegen, reimen will. Im Gegenteil, er liebt es scheinbar, sich im Widerspruch mit der Allgemeinheit und der herrschenden Mode zu befinden. Und diese bei uns so seltene Querköpfigkeit hat etwas höchst Anziehendes. Mit innerem Vergnügen habe ich eine Reihe von Jahren beobachten können, wie er in Düsseldorf, wo er den Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein und die Zeitschrift „Die Rheinlande" ins Leben rief, es allmählich mit fast allen so ziemlich verdarb, weil er jedem seine höchst persönliche Ansicht an den Schädel warf und hernach dieser Stadt seinen Rücken mit der Unverlogenheit eines Götz von Berlichingen zuwandte. Wo immer ich dann auch mit Wilhelm Schäfer zusammengestoßen bin, seine göttliche Grobheit und sein nicht zu knappes Selbstbewußtsein haben mich stets in gleicher Weise ergötzt, wenn ich auch manchmal selber von seinen Igelstacheln getroffen worden bin. Der ruppigste Sonderling ist einem schließlich lieber als ein ewiger Konzessionsschulze und Eiertänzer.

Mit diesem etwas derben Glückwunsch möchte ich mich Wilhelm Schäfer zu seinem 60. Geburtstag nahen, nachdem ich ihm zu seinem 50. eine glänzende Morgenfeier mit Musik und Vorträgen aus seinen Werken dargebracht habe. Wofür er sich bezeichnenderweise nicht bedankte, sondern nur mit einem ausweichenden Brummen merklich äußerte. Aber daß ich es nicht vergesse: Noch einen besonderen Knix wird die deutsche Prosa vor Schäfer an seinem Ehrentag machen müssen. Das heißt, einen Knix würde er nur peinlich empfinden. Am besten ist es, sie weckt ihn in sein 61. Jahr mit einem alten klassischen Marsch oder mit einer Weise seines geliebten Vorbilds Beethoven.

Thomas Mann: Es ist mir eine Ehre und Freude, Wilhelm Schäfer, dem modernen Meister der Anekdote, zu seinem 60. Geburtstag meine herzlich kameradschaftlichen Glückwünsche vorzubringen. Sein treuer und heiterinniger Dienst an der deutschen Sprache, die schöne und menschliche Haltung seines Geistes, die ich als einen undüsternen Konservatismus bezeichnen möchte, haben mich ihm immer in hoher Achtung und Sympathie verbunden, und seine Popularität erschien mir als eine beruhigende Tatsache der Zeit. Der Wunsch, daß sein Meistertalent uns noch viele vollgehaltige Früchte tragen möge, hat alle Aussicht der Erfüllung; denn dies Talent ist von der Art, daß es der Jugend nicht bedarf und vielleicht erst im Alter sein Optimum an Lebenserscheinungen finden wird.

Wilhelm Schmidtbonn: Wilhelm Schäfer in zwanzig Zeilen? Das heißt die Miniatur eines Alpenberges geben. Oder das Meer in das Rundglas eines Fernrohrs fassen. Wenn ich mich frage, vor wem unter den Mitlebenden, alles in allem genommen, habe ich Ehrfurcht, so muß ich mit zwei, drei andern Wilhelm Schäfer nennen. Ohne Gefahr, mich zu täuschen, denn ich lebe dieses Leben nun zwanzig Jahre mit ihm. Als Schüler schon zog es mich zu seinem Namen, wenn ich las, daß da am Rhein, wo alle nur Karnevalsreime schrieben, ein ernster und einsamer Dichter sei. Er spielte als Kunstschriftsteller den Helfer von Malern, ihm half niemand. Bis er in der Gewitternacht seiner Seele sich selbst fand. Hinter der beladenen und dennoch zauberhaft leichten Meisterschaft seiner Anekdoten, seiner Lebensromane, seiner Bücher der deutschen Seele verbirgt sich dieses blutvolle Herz, dessen Schlag noch die Enkel hören werden. Dieser Mensch, Mönch, am Fenster seines Hauses am Bodensee stehend und inbrünstig der Arbeit hingegeben, das ist Deutschland. Und dieser selbe Mensch am Steuer seines Autos sitzend, die Haare im Sturm und die Augen voraus auf die Straße gerichtet, mit 60 Jahren jung, auch das vielleicht ist das junge, neu aufsteigende Deutschland.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Georg Müller-München, bei dem sämtliche Werke des Dichters erschienen sind, wurden vorstehende Beiträge der Festschrift des Verlages „Bekenntnis zu Wilhelm Schäfer" entnommen.)

Stempelung der Miets- und Jagdpachtverträge. Im Januar ist der Stempel für die vor dem 1. Januar 1927 im ehemals preußischen Teilgebiet errichteten Miets- und Pachtverträge über Grundstücke ohne Aufforderung zu entrichten, ebenso von Jagdpachtverträgen aus dieser Zeit.

Ausfuhrsperre für Horn- und Klauenvieh aus Polen. Wegen ausgebrochener Maul- und Klauenseuche hat das Handelsministerium die Ausfuhr von Klauenvieh nach dem Ausland aus sämtlichen Bezirken der Wojewodschaft Kielce gesperrt. Die Ausfuhrsperre für das gesamte Gebiet der Wojewodschaft Polesie ist aufgehoben und nur für die Bezirke Pińsk, Sarny und Stolin aufrecht erhalten worden. Wegen Lungenseuche sind für die Ausfuhr von Hornvieh nach dem Auslande sämtliche Bezirke der Wojewodschaften Białystok, Kielce, Lublin und Warschau gesperrt worden.

Einsendung von Saatproben an die Landwirtschaftskammer. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer fordert unter Berufung auf § 6 der Qualifikationsvorschriften alle Saatenzüchter und Wiederproduzenten von Saatgetreide, die auf dem Halme anerkannt wurden, auf, bis spätestens 1. Februar 1928 Saatproben in Höhe von 1 Kilogramm zwecks Durchführung der Analyse einzusenden, um dadurch eine entscheidende Qualifikation der betreffenden Getreideart vornehmen zu können. Eine Nichteinsendung von Proben und die dadurch entstandene Unmöglichkeit einer Analyse über den Wert des Getreides hat eine unbedingte Disqualifikation des auf dem Halme anerkannten Getreides zur Folge.

Manipulationsgebühren für Einfuhrerlaubnisscheine aus Deutschland. Die Industrie- und Handelskammer teilt mit, daß sie entsprechend den gegenwärtig verpflichtenden Vorschriften für die Begutachtung von Gesuchen um Einfuhrerlaubnis für Waren aus Deutschland im Rahmen des Einfuhrkontingents Manipulationsgebühren erheben wird. Die Höhe der Gebühren hält sich im Rahmen der auch bei Einfuhr aus anderen Ländern angewandten Sätze.

Gegen die Titelsucht. Das Wojewodschaftsamt hat vom Innenministerium ein Rundschreiben erhalten, in dem es angewiesen wird, auf die Titelsucht sein Augenmerk zu lenken, die in vielen Aemtern um sich gegriffen hat, in denen die Beamten sich mit den vor dem Kriege zur Zeit der Teilungsmächte gebräuchlichen Titeln nennen lassen. Das Ministerium erinnert daran, daß nur die den Beamten tatsächlich zukommenden Titel anzuwenden sind.

Auf den Tanzabend von Senta Maria, der heut, Freitag, 8 Uhr pünktlich im Zoologischen Garten beginnt, sei in letzter Stunde noch einmal empfehlend aufmerksam gemacht.

Posener Wochenmarktspreise. Der heutige Freitags-Wochenmarkt war wieder gut beschickt und besucht. Gezahlt wurden: für Tafelbutter 2,40—2,80, für Molkereibutter 3,10—3,20, für Landbutter 1,80—2,30 zl, für das Liter Milch 34, für Molkereimilch 35—36 gr, für das Liter Sahne 2,50—3, für Molkereisahne 3,20 zl, für das Pfund Quark 60 gr. Der Eierpreis schwankte zwischen 4—4,50 zl die Mandel. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25—60, Birnen 50—60 gr, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1,70—1,80, Haselnüsse 2,20—2,40 zl, rote Rüben 15, Kartoffeln 6, Grünkohl 20, Rosenkohl 60, Zwiebeln 20—25, Mohrrüben 15, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—16, für eine Ente 5—8, für einen Puter 10—11, für ein Huhn 3—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zl. Ein Hase kostete 7—8, ohne Fell 5—6 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,45—1,50, Räucherspeck 1,80—1,90, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch bis 2,30, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware angeboten: Hechte mit 1,20—1,60, Zander mit 1,80—2,50, Karpfen 2—2,60, Schleie mit 1,80, Bleie mit 0,80—1,40, Barsche mit 0,80 bis 1,40 zl, Weißfische mit 40—80 gr.

Verschwunden. Aus der elterlichen Wohnung entfernt haben sich der 13jährige Władysław Roszek und der 14jährige Bogdan Trzoska. Erkennungsmerkmale bei W. R.: 1,40 Meter hoch, hellblond, blaue Augen, ovales Gesicht, blasse Hautfarbe, hager, dunkelblaue Jacke, grau gestreifte Hose, dunkelblaue Mütze mit weißen Schnüren. Trzoska ist 1,55 Meter groß, blond, ovales Gesicht, blaue Augen, stark gebaut. Bekleidet war er mit braunem Mantel, grauer Mütze und wollenen Sportstrümpfen.

Erwischt worden ist, dem „Nowy Kurjer" zufolge der Schwindler, der am 4. d. Mts. in der Kasse der P. K. O. 50 000 zl auf einen gefälschten Scheck der städtischen Steuerkasse erhoben hatte. Es ist der 20jährige Płóciennik, der als Schreiber in der Steuerkasse beschäftigt, aber wegen verschiedener Verfehlungen entlassen worden war.

Diebstähle. Gestohlen wurden: einem Franciszek Lewandowski, wohnhaft in Inowrocław, aus einem Restaurant in der ul. św. Wojciecha während eines Schläfchens 280 Złoty; einer Anna Pernstein, wohnhaft ul. Patrona Jackowskiego 33, auf der Bahnstation Jarotschin eine Brieftasche mit 116 Złoty; einem Stanisław Dyczkowski, ul. Wierzbięcice 13, auf der Strecke Schwersenz—Posen ein Sack mit Federn im Werte von 120 Złoty; einem Jan Witkowski, wohnhaft in Główna, eine größere Menge Kraut im Werte von 350 Złoty; einem Jerzy Mirski, wohnhaft ul. Fredry 4, ein Herrenpelz im Werte von 1000 Złoty.

Vom Wetter. Heut, Freitag, früh waren nach gelindem Nachtschneefall bei bedecktem Himmel zwei Grad Kälte.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Freitag, früh + 1,87 Meter, wie gestern früh.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 13. bis 19. Januar: Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (Halbdorfstr.), Weiße Adler-Apotheke Stary Rynek 41 (Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (Ritterstr.), Jersitz: Mickiewicza-Apotheke, ul. Mickiewicza 22 (Hohenzollernstr.), Lazarus: Saxonia-Apotheke, ul Głogowska 74/75 (Glogauerstraße), Wilda: Kronen-Apotheke, Górna-Wilda 61 (Kronprinzenstr.).

Posener Rundfunkprogramm für Sonnabend, 21. Januar: 12.45—14: Grammophonkonzert. 13: In den Pausen Getreide- und Effektenbörse. 17: Pfadfinderplauderei. 17.20—17.45: Der Weg zum Wohlstand. 17.45—19: Uebertragung aus Warschau. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Französisch. 19.35—20: Die Bevölkerung Polens. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30 bis 22: Wunschabend. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Carlton.

Posener Rundfunkprogramm für Sonntag, 22. Januar: 10.15—11.45: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12—12.25. Vortrag. 12.25—14: Gedenkfeier zu Ehren Bosnets. 14: Pat-Kommunikate. 15.15—17.20: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. 17.20—17.40: Beiprogramm. 17.40—18.30: „Die Verteidigung von Czenstochau." 18.30—19.10: Für die Kinder. 19.10—19.35: Vortrag. 19.35—20: Vortrag. 20—20.25. Das 150jährige Bestehen der polnischen Oper. 20.30—22: 1. Konzert der Vereinigten Posener und Warschauer Stationen. 22—22.20: Kommunikate. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 18. Januar. Dem Gastwirt Hermann Gutsche wurden aus seiner Wohnung aus dem verschlossenen Schreibtische mit Hilfe von Nachschlüsseln 180 Złoty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Birnbaum,** 19. Januar. Auf Grund des deutsch-polnischen Vertrages betreffend die Uebernahme der Gerichtsbarkeit vom Jahre 1920 wurde das Hypothekenmaterial der bei Deutschland verbliebenen Gebiete der Rittergüter Alt-Görzig und Muchocin, sowie der Gemeinden Muchocinek und Alt-Merine vom hiesigen Gericht dem Gericht in Schwerin a. W. übergeben. — Eine Verbrecherjagd fand am Montag abend bei Muchocin statt. Wie verlautet, soll ein aus Deutschland nach hier geflüchteter Kassierer mit einem größeren Geldbetrag von Polizei und Zivilisten verfolgt worden sein. Der Flüchtige soll jedoch in der Gegend des Tutschensees (bei Muchocin) den Blicken der Verfolger entschwunden sein.

* **Birnbaum,** 19. Januar. Infolge einer Kohlengasvergiftung starb in Milostowo am Montag abend die Frau des Schmiedes Gustav Helmchen. Die Tochter Herta, die ebenfalls schwer vergiftet war, wurde wieder ins Leben zurückgerufen, ist aber noch sehr schwach. Beide lagen, als der Ehemann mit seinem Sohne nach der Arbeit ins Wohnzimmer ging, auf den Betten bewußtlos. Jedenfalls ist die Ofenklappe des Kachelofens nicht in Ordnung gewesen. Der schwergeprüfte Ehemann stammt aus Steinberg und ist erst vor zwei Jahren nach Milostowo verzogen.

* **Bromberg,** 19. Januar. Bei einer am 14. d. Mts. auf dem Wudzyneker Gelände abgehaltenen Treibjagd war das Ergebnis sehr schlecht. Trotz eifrigem Umhersuchen der sieben Schützen wurde nicht ein Hase gesichtet. Ein Zeichen, daß der Wildbestand um jedes Jahr geringer wird.

* **Samter,** 29. Januar. Die Mörder des Gutsbesitzers Rau in Turowko sind gefangen. Außer dem 31jährigen Teofil Matysiak, eines gewesenen Gendarmen, dessen Festnahme wir gestern meldeten, wurden festgenommen Michał Klak aus Bielsko bei Birnbaum und ein gewisser Anton Leinert, ein aus Deutschland geflohener Bandit, der dort gesucht wurde. Am 18. d. Mts. wurden die Mörder den Rauschen Familienmitgliedern gegenübergestellt, und unter der Last sonstiger Beweise haben die Mörder ihr Verbrechen eingestanden.

* **Samter,** 19. Januar. Dem Wirt Antoni Lisiak in Klodzisko wurden ein Paar Pferde gestohlen. Eins entlief den Dieben und kehrte nach ein paar Stunden zurück. Den Diebstahl haben vermutlich Zigeuner ausgeführt. — Am 14. d. Mts. entstand beim Wirt Ignacy Walkowski Feuer. Der Schaden beträgt 4000 Złoty. Es liegt Brandstiftung vor.

* **Strelno,** 19. Januar. Am Montag, gegen 6 Uhr abends, entstand in einem auf den Feldern des Gutes Markowitz im Kreise Strelno stehenden Schuppen aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, der, da das Feuer zu spät entdeckt wurde, binnen kurzem den ganzen Schuppen erfaßte, der dann auch trotz der sofort in Angriff genommenen energischen Löschversuche mitsamt dem darin befindlichen großen Vorrat an Stroh vollständig eingeäschert wurde. Die Ursache des Feuers konnte bisher trotz der eingeleiteten Untersuchung noch nicht festgestellt werden, doch wird angenommen, daß es sich um Brandstiftung handelt. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 8000 Goldmark. Versichert war der Schuppen und das Stroh in der Provinzial-Feuersozietät auf 8800 Goldmark.

* **Znin,** 19. Januar. Beim Dreschen auf dem Gute Obiecanowo wurde der Schmied Rogalski vom Transmissionsriemen erfaßt und so zugerichtet, daß er bald darauf starb. Er hinterläßt außer der Frau drei minderjährige Kinder.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 18. Januar. In der Stargarder Straße überfuhr ein Vierspänner einen etwa 10 Jahre alten Knaben, der hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Als das Unglück geschehen, versuchte der Kutscher, in vollem Trabe dem Arme der Gerechtigkeit zu entkommen, konnte jedoch von einem Polizeibeamten eingeholt und zur Bestrafung aufgeschrieben werden.

* **Graudenz,** 18. Januar. Am Sonnabend fand die erste diesjährige Stadtverordnetensitzung statt. Zum Vorsteher wurde Rechtsanwalt Szychowski wiedergewählt, zum 1. Stellvertreter Dir. Wl. Samoliński (Christl. Dem.), zum 2. Stellvertreter Koppel, zum Schriftführer Mackowski (Nat. Volksvert.), zu dessen Stellvertreter Dr. Zieliński (Christl. Dem.). Im neuen Präsidium befindet sich also wieder ein Deutscher und ein Sozialist. Nicht so ruhig ging die Wahl von 4 Magistratsmitgliedern vonstatten. Die Christlichen Demokraten enthielten sich der Wahl, da ihre Eingabe auf Vertagung dieser Wahl auf die nächste Sitzung keine Berücksichtigung fand. Es wurden zu Stadträten gewählt: die Herren Klimek (Nat. Volksverb.), Ruchniewicz (Nat. Volkverb.) und Witkowski (Bürgerklub). Der Bürgerklub forderte die Neueinsetzung eines fünften Stadtrates, da er hoffte, daß noch einer seiner Leute aus der Wahl hervorgehen könnte. Diesem Antrag wurde jedoch nicht stattgegeben. Die Christl. Demokraten kehrten erst wieder in den Sitzungssaal zurück, als ein Antrag auf eine sofortige Unterstützung der Arbeitslosen eingereicht wurde. Stadtverordneter Nowak setzte sich energisch für die Arbeitslosen ein. Stadtpräsident Wlodek entrüstete sich über die Rede des Herrn Nowak und nannte ihn einen Demagogen. Hierauf verließ der Stadtpräsident mit dem Magistrat bis auf Stadtrat Baranowski den Saal. Es entstand ein Tumult, so daß es nicht mehr zu ordnungsgemäßen Verhandlungen kommen konnte. Einige Mitglieder der Nationalen Arbeiterpartei, des Bürgerklubs und sämtliche Abgeordneten des Nationalen Volksverbandes verließen den Saal, ehe zu dem Antrag der Arbeitslosen Stellung genommen werden konnte.

* **Thorn,** 18. Januar. Von Messerhelden überfallen und durch tiefe Messerstiche im Rücken verletzt wurde in der Geretstraße der Tischler Paul Knorr aus Leibitsch. Als er abends langsam mit dem Fahrrad die Straße entlang fuhr, sprangen von hinten die Banditen auf ihn zu und stachen, ohne Worte zu wechseln, drauf los. Die Wegelagerer konnten ermittelt werden.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang.-Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6¼: Missionsstunde. P. Hammer. — Freitag, 27., 5: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli im Sitzungszimmer. — Amtswoche: Derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Kindergottesdienst. — Montag, 4½: Frauenhilfsnachmittag. 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst mit Einführung der Aeltesten und Gemeindevertreter. P. Brummack. 11½: Kindergottesdienst. 5: Lichtbilderabend für die Kinder der Gemeinde. — Dienstag, 5: Bibelstunde. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Missionsandacht.

Sassenheim. Mittwoch, 5: Jugendversammlung. 7: Bibelstd.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche Ogrodowa 6. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 8: Kirchenchor (Volkslieder). — Donnerstag, 3½: Frauenverein. 7½: Kirchenkollegsitzung.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Monatsversammlung. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Hauptvereinsabend. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde, E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Pred. Drews. 11½: Kindergottesdienst. 3: Jahresgemeindeversammlung. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

* **Rybnik,** 19. Januar. Am Dienstag mittag wurden in der Wohnung des Ehepaares Mandrysz auf der Nikolaistraße 53 die fünf-, drei- und eineinhalb Jahre alten Kinder des Ehepaares in der einzigen Stube der Wohnung erstickt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Wie die Untersuchung ergab, waren die Kinder stundenlang ohne Aufsicht geblieben. In dieser Zeit begann das Bett, das ohne Bezüge und Kissen war, zu qualmen. In diesem Qualm sind dann die Kinder erstickt. Wie festgestellt wurde, befanden sich zur Zeit des Unglücks beide Eltern in einer in der Nähe befindlichen Destille.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Alexandrowo,** 18. Januar. Der Verwalter des Hauses Hauser, in der ul. Zgierska, namens Wirth, und dessen Frau wurden am Sonnabend von der Nachbarin, einer Milchfrau, die täglich von Wirths die Milch abholte, ermordet aufgefunden. Sie schickte augenblicklich ihren Sohn nach der Polizei, die feststellte, daß der Doppelraubmord abends zwischen 7 und 8 Uhr stattgefunden haben müsse. Zu dieser Zeit kehrte Wirth mit einem Nachbarssohn aus der Stadt zurück. Seinem Begleiter gegenüber hatte er noch seine Verwunderung über das verschlossene Haustor ausgedrückt. Anscheinend liegt Raubmord vor, da alle Schübe und Schränke erbrochen sind. Diese Annahme bestätigt der Umstand, daß Wirth vor zwei Wochen seine Haushälfte sowie eine Kuh verkauft hat, für deren Erlös er eine Landwirtschaft kaufen wollte. Er muß im Besitze von etwa 2000 Złoty Bargeld gewesen sein. Von dem Vorfall wurden die Lodzer Untersuchungsbehörden benachrichtigt, die entsprechende Nachforschungen eingeleitet haben. Der Ermordete wurde in der letzten Zeit viel von losen Buben schikaniert, die seine lungenkranke Frau durch ständiges Läuten an der Hausglocke beunruhigten. Unlängst ertappte er einen der Täter und ohrfeigte ihn.

* **Warschau,** 16. Januar. In Warschau flüchteten gestern sechs Sträflinge mit zum Teil langen Strafzeiten aus einem Gefängnis. Sie brachen die Bodentür auf und ließen sich dann an einem Seil über die Gefängnismauer herab. Erst beim Abendappell, wahrscheinlich viele Stunden nach dem Ausbruch, wurde die Flucht bemerkt. In der ganzen Stadt wurde eine Razzia veranstaltet, die aber ergebnislos blieb. — Etwa um dieselbe Zeit fand im Judenviertel ein Doppelmord an einem Goldwarenhändler Bojmaj und seiner Ehefrau statt. Da Wertgegenstände nicht geraubt wurden, so rechnet man mit einem Racheakt. Die beiden Mörder erzwangen sich mit vorgehaltenem Revolver vom Hauspförtner den Auslaß aus der Wohnung, doch vermochte der zu Tode erschrockene Mann nicht einmal eine genaue Personalbeschreibung von ihnen zu geben.

Aus Ostdeutschland.

* **Krojanke,** 17. Januar. Der Kaufmann Schmudlach ist am Freitag mit seinem Motorrade bei Augustendorf so schwer gestürzt, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde und er dieser schweren Verletzung erlegen ist. Die mitfahrende Ehefrau des S. kam mit leichten Verletzungen und einem Nervenchok davon. Die Ursache des furchtbaren Unglücks soll ein Hund gewesen sein, der dem Führer ins Rad gelaufen ist.

* **Stuhm,** 18. Januar. Bei einer Treibjagd in Kalwe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei einem Kesseltreiben wurde von einem Schützen bei zu naher Entfernung der anderen Schützen ein Schuß in den Kessel abgegeben. Dabei drang ein Schrotkorn, das wahrscheinlich von dem gefrorenen Boden prallte, einem anderen Schützen, Besitzer R. aus Altmark, in ein Auge, durchschlug dieses und blieb am zweiten Auge stecken. Das eine Auge ist verloren, ob das zweite Auge noch zu retten ist, ist ungewiß. R. wurde sofort in die Augenklinik nach Königsberg überwiesen.

* **Tilsit,** 18. Januar. In Kerstupönen, Kreis Tilsit-Ragnit, hat sich ein bedauerlicher Unfall ereignet, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der Besitzer Broszeit aus Stablaken besuchte seinen Freund, den Gutsschmied in Kerstupönen. Bei dieser Gelegenheit untersuchte der Schmied den Revolver des Broszeit. Plötzlich krachte ein Schuß, und der junge Schmiedemeister sank, in die Brust getroffen, schwerverletzt zu Boden. In einer Königsberger Klinik ist er seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine junge Frau nach dreimonatiger Ehe.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	10. 1. 28	31. 12. 27
Gold in Barren und Münzen	352 873 051.86	352 822 262.51
Gold in Barren und Münzen im Auslande	173 387 809.70	164 475 625.33
Silber nach dem Goldwert	2 576 182.19	2 564 950.08
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	683 570 732.56	687 545 196.08
b) andere	207 053 945.02	207 084 142.01
Silber u. Scheidemünzen	24 634 403.09	9 807 675.09
Wechsel	450 823 130.34	455 998 733.99
Lombardforderungen	39 781 922.—	40 895 752.—
Effekten f. eigene Rechnung	6 770 181.23	4 834 364.51
Effektenreserve	37 750 073.42	36 900 736.73
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Mobilien und Immobilien	20 000 000.—	36 282 185.25
Andere Aktiva	26 925 099.09	54 460 346.44
	2 051 146 530.50	2 078 671 970.02

Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	94 434 640.—	29 653 130.—
Spezialreserve	—.—	79 674 421.80
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung d. Staatskasse	267 229 059.69	237 402 701.61
b) Restliche Girorechnung	234 076 875.44	184 277 409.02
c) Konto f. Silbereinkauf	90 000 000.—	90 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	117 853 048.47	123 694 857.45
e) Versch. Verpflichtungen	20 262 465.90	24 409 097.87
Notenumlauf	947 109 570.—	1 003 027 690.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	55 180 871.—	81 532 662.27
	2 051 146 530.50	2 078 671 970.02

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Prozent.

Im vorstehenden Ausweis der Bank Polski kommen bereits Abschlussbuchungen zum Jahresschluss zum Ausdruck. Vom Immobilienkonto wurden 16,28 Millionen abgeschrieben und dem Konto „Andere Aktiva" wurden 27,54 Millionen entnommen, ebenso dem Konto „Andere Passiva" 26.35 Millionen. Der Goldbestand im Ausland erhöhte sich um rund eine Million Dollar (8,97 Millionen Złoty). Die deckungsfähigen Devisen verminderten sich um 3,97 Millionen. Der Bestand an anderen Devisen ist kaum verändert. Erwähnenswert ist noch eine Zunahme des Hartgeldbestandes um 14,83 Millionen. Die gesamte Kapitalsanlage der Bank in Wechseln, Lombard und Effekten erfuhr eine Verminderung um 3,5 Millionen auf 535,12 Millionen. Hierin nahm das Wechselkonto um 5,18 Millionen ab.

In den Passiven sind die beiden bisher getrennt geführten Konten „Reservefonds" und „Spezialreserve" nunmehr zusammengezogen. Von beiden Konten zusammen sind 14,89 Millionen abgeschrieben worden. Die Gesamtsumme der sofort fälligen Verpflichtungen hat um 69,64 Millionen zugenommen. Im einzelnen erhöhten sich die Giroeinlagen des Staates um 29,83 Millionen und die privaten Giroeinlagen um 49,80 Millionen, während der staatliche Kreditfonds um 5,84 Millionen und verschiedene andere Verpflichtungen um 4,15 Millionen abnahmen. Der Notenumlauf ging recht beträchtlich um 55,92 Millionen zurück. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes erhöhte sich teils durch die Zunahme des Goldbestandes und andererseits durch den Rückgang des Notenumlaufes auf 55,56 Prozent (51,57 Prozent). Die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen erhöhte sich auf 128,01 Prozent (120,38 Prozent). Die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Forderungen ging ein geringes zurück auf 72,32 Prozent (72,61 Prozent).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am Jahresultimo wie folgt dar (in Klammern der Stand am 20. Dezember): Staatskassenscheine 167,0 (180,5) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zwei-Złotystücke) 90,2 (88,4) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 52,2 (49,3) Millionen. Zusammen 309,3 (318,3) Millionen. Im Laufe des Monats Dezember verminderte sich der Umlauf an Staatskassenscheinen und Hartgeld um 39,9 Millionen.

Märkte.

Getreide. Posen, 20. Januar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	45.75—46.75	Folgererbsen	55.00—65.00
Roggen	39.00—40.00	Viktoriaerbsen	60.00—82.00
Roggenmehl (65%)	57.00	Wicken	30.00—32.00
Roggenmehl (70%)	55.50	Peluschken	30.00—32.00
Weizenmehl (65 %)	66.50—70.50	Gelbe Lupinen	24.00—25.00
Braugerste	39.50—41.00	Blaue Lupinen	23.00—24.00
Marktgerste	33.00—35.00	Seradella	23.00—24.00
Hafer	33.00—35.00	Klee (weißer)	180.00—280.00
Weizenkleie	27.25—28.25	„ (gelb.) m. Schale	60.00—80.00
Roggenkleie	28.00—29.00	„ (gelb.) o.Sch.	150.00—180.00
Rübsen	63.00—70.00	„ (roter)	220.00—310.00
Felderbsen	48.00—53.00	„ (schwed.)	260.00—320.00

Gesamttendenz ruhig. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz. Braugerste bei höheren Gewicht als Standart über Notiz. Klee, vorzüglich in Korn, Farbe und Reinheit, über Notiz.

Warschau, 19. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongr. Roggen 681 gl. 39.75—39.65—39.45 (40.75), Viktoriaerbsen nach Proben (96), Weizenkleie 27.75. Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Warschau: Weizen 51—51.50, Hafer 36—38, Braugerste 41—41.50, Mahlgerste 38, Weizenmehl von den Warschauer und Grenzmühlen 4/0 A 82—85, Weizenmehl 4/0 74—77, Roggenbrotmehl 65proz. 56—58, Stimmung ruhig, Umsatz fortlaufend klein.

Lemberg, 19. Januar. Roggenkleie wurde in bescheidenen Mengen zu bisherigen Preisen gehandelt, während für Brotgetreide fast überhaupt keine Nachfrage besteht. Die Mühlen sind gut versorgt. Tendenz behauptet. Stimmung flau. Roggenkleie 24.25—24.75.

Kattowitz, 19. Januar. Weizen für den Export 51.50—53.50, für das Inland 50—51, Roggen für den Export 53—54, für das Inland 44.50—45.50, Hafer für den Export 41.50—42.50, für das Inland 38 bis 39.50, Gerste für den Export 48—52, für das Inland 43—45, fr. Käuferstation: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 29—30. Tendenz ruhig.

Bromberg, 19. Januar. Grosshandelspreise loko Bromberg für 100 kg in Złoty: Braheheu lose 10—11, gebunden 12—13, Roggenstroh lose 7—8.50, gebunden 8.50—9, Häcksel 10—11.

Berlin, 20. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. —, März 266, Mai 274.75 bis 274.50, Juli 277.50—277.25. **Tendenz: ruhig. Roggen:** märk. 234—237 (69 kg Hektolitergewicht), März 261—260.75, Mai 266.50, Juli 257. Tendenz: ruhig. **Gerste:** Sommergerste 220—270. **Tendenz:** behauptet. **Hafer:** märk. 200—211, März 227.50. Tendenz: ruhig. **Mais:** loko Berlin 215—217 (zollbegünstigter Futtermais). Tendenz: stetig. **Weizenmehl:** 30—34. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl:** 31—33.75. Tendenz: ruhig. **Weizenkleie:** 15. Tendenz: still. **Roggenkleie:** 15. Tendenz: still. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 50—56. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.70—16.10. **Seradella, neue:** 21—25. **Rapskuchen:** 19.90—20.10. **Leinkuchen:** 22.10—22.40. **Trockenschnitzel:** 12.20—12.40. **Soyaschrot:** 21.50—21.80. **Kartoffelflocken:** 23.30—23.60.

Produktenbericht. Berlin, 20. Januar. Da sich im Auslande die Befestigung gestern bis zum Schluss nicht behaupten konnte, blieb von dieser Seite die Anregung für den heutigen Produktenmarkt aus. Die Ciffordierungen waren für Weizen wenig verändert, für Roggen eher erhöht, und es fanden an diesem Markte einige Umsätze statt. Da sich an der kalten Witterung nicht viel geändert hat, bleiben am Inlandsmarkte Mühlen und Handel für gute Qualitäten zu unveränderten Preisen weiter aufnahmefähig, dagegen sind geringe Sorten vernachlässigt und reichlich angeboten. Die Roggenpreise zeigen dagegen eher anziehende Tendenz, da die schon seit einigen Tagen bestehende Frage nach der Tschechoslowakei anhält und die Provinz mit Angebot von gutem Material sehr zurückhält. Das Mehlgeschäft wies kaum Veränderungen auf. Am Lieferungsmarkt setzten sich für Weizen ¼—1⅓ Mark betragende Erhöhung durch. Für Roggen konnte nur die Mailieferung um ½ Mark anziehen. Gerste in guter Brauware knapp, sonst reichlich angeboten; Hafer für den Export weiter gefragt, sonst ruhig. Mais still, jedoch einiges Cifgeschäft.

Vieh und Fleisch. Posen, 20. Januar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Aufgetrieben wurden: 23 Rinder, 195 Schweine, 92 Kälber, 205 Schafe, 306 Ferkel. Ferkel das Paar 40 bis 55 zł. Wegen geringen Auftriebs keine Notierungen.

Fische. Wilna, 18. Januar. Marktpreise für 1 kg: Schleie lebend 4—4.50, tot 3—3.20, Hecht lebend 3.50—3.80, tot 2.50—2.80, Karpfen lebend 3.50—3.70, tot 2.50—2.60, Zander 3.50—4, Plötzen 1.20 bis 1.50, Kleinfische 0.40—0.80.

Danzig, 19. Januar. In der vergangenen Woche betrug die Heringszufuhr nach Danzig insgesamt 6758/1 und 3577/2 Fässer. Aus Norwegen und Schottland treffen keine Transporte ein. Die Preise sind besonders für Yarmouth-Sorten wegen stärkerer Bestellungen aus Sowjetrussland fest bei steigender Tendenz. Auch in Matjesheringen ist das Geschäft am Platze gross. Bestellungen laufen grösstenteils aus Polen ein. Gezahlt wird bei Waggonladungen pro Fass in engl. sh. fr. Waggon Danzig: Stornoway-Large-Matjes 100, Selectec-Matjes 90, Medium Matjes 80 für 2/2 Fässer, Castlebay Matjes 10 sh. teurer. Schottische Matfulls 55, gewöhnliche Matfulls 49, Matjes 47—48, Yarmouth prima Matfulls 54, dito Matjes 52, gewöhnl. Matfulls 50, dito Matjes 48—49, norweg. Heringe 400/500 1927 Vaar 25, 500/600 26, 600/700 27.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 19. Januar. Am hiesigen Käsemarkt wird für die nächsten Tage eine Preissteigerung erwartet. Die Preisliste soll noch vor der Fastzeit um 5—15 Prozent erhöht werden. Im Grosshandel wird für 1 kg fr. Warschau notiert: Danz. Schweizerkäse 6.50—6.20, vollfetter Danziger Tilsiter 4.40—4.20, Inlands-Tilsiter vollfett I. Sorte 4.20—4 zł, II. und schlechtere Sorten 4—3.50 zł, litauischer I. vollfett 4.40—4.20, schlechtere Sorten je nach Fettgehalt 4—3.50—3.20, polnischer Originalkäse ist nicht vorhanden, schlechtere Sorten werden bei ca. 33 Prozent Fettgehalt auf 3.20 zł für 1 kg geschätzt.

Kattowitz, 19. Januar. Die Butterzufuhr an den hiesigen Markt ist ausreichend. In diesen Tagen ist an den hiesigen Märkten die viel billigere Posener Landbutter aufgetaucht, für die deswegen auch rege Nachfrage herrscht. Sahnen- sowie gesalzene Butter 3.60—3.80 zł für ½ kg, Posener Landbutter 3 zł für ½ kg, Weisskäse ½ kg 0.85 zł.

Eier. Warschau, 19. Januar. Frische Eier neuer Produktion sind noch sehr wenig am Markte vorhanden. Frische kleinere Eiersorten werden loko Lager mit 400—410 zł bei fester Tendenz verkauft. Unbedeutende Mengen gehen bei Notierungen von 40—41 Dollar pro Kiste fr. Grenze nach dem Auslande. Aeltere grosse und gekalkte Eier sind nur sehr wenig am Markte vorhanden.

Lublin, 19. Januar. Am hiesigen Eiermarkt herrscht wegen zu schwachen Angebotes Warenmangel. Notiert wird für 1 Kiste in zł: Frische Eier I. 360—380, gekalkte I. 320, II. 280—260. Tendenz abwartend.

Kolonialwaren. Warschau, 19. Januar. Für den Makkaronihandel hat die Saison hier begonnen. Die Nachfrage hat in vollem Umfange eingesetzt, so dass die Fabriken stark beschäftigt sind. Die Preise haben keine Aenderungen erfahren. Loko Fabrik wird im Grosshandel 1.15 zł für 1 kg Makkaroniröhren und Sternchen gezahlt. Die Zahlungsfähigkeit hat sich im Zusammenhang mit starkem Bargeldmangel verschlechtert. 2 bis 3 Prozent des gesamten Wechselmaterials gehen zu Protest.

Hanf. Bromberg, 18. Januar. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in zł: Hanf roh 3.50, mittlere Sorten gekämmt 6, I. gekämmt 9—12, Flachs gekämmt 3.20, Flachswerg 0.80. Umsätze schwach.

Häute und Felle. Warschau, 19. Januar. Die Nachfrage seitens des Auslandes nach rohen Fellen ist fortlaufend sehr stark unter Bevorzugung von Kalbsfellen, die auch reichlich angeboten sind. Die Gerbereien bestellen nur recht wenig, da sie auch nicht viel verkaufen können. Ueberhaupt ist der Absatz von fertigem Leder minimal. Notiert wird für 1 kg frisches Gewicht loko Städt. Schlachthaus: Rindshäute 3.60, Kalbshäute 4.70—4.80, Rosshäute pro Stück 50—52.

Kattowitz, 19. Januar. Am hiesigen Fellmarkt ist der Verkehr verhältnismässig klein, da die Gerbereien nur sehr wenig kaufen. Notiert wird für 1 kg in zł loko Lager: Rindshäute 3.50—3.75, Kalbshäute 5.35—5.40, pro Stück: Rosshäute 60, Ziegenfelle 12—15.

Bromberg, 19. Januar. Grosshandelspreise loko Dirschau: Rindshäute 3 zł pro kg, Schaffelle 2.40 pro kg, Kalbsfelle 14 zł, Ziegenfelle 13 zł, Pferdefelle 50 zł pro Stück.

Künstl. Düngemittel. Danzig 19. Januar. Chilesalpeter fr. Waggon Danzig-Neufahrwasser im Transit £ 10.11.6 pro Tonne.

Holz. Kattowitz, 19. Januar. Eine Orientierung am hiesigen Grubenhölzermarkt ist nur sehr schwer möglich. Der Bedarf ist augenblicklich nicht sehr stark, weshalb die Gruben die höheren Preise von 5 Dollar pro m³ fr. Grube nicht zahlen wollen. In den östlichen Grenzgebieten wird nur 3.50 Dollar für 1 m³ gefordert. In Kürze sollen hier Verhandlungen zwischen den Grubenvertretungen und den Holzindustriellen stattfinden, auf denen neue Grubenhölzerpreise festgesetzt werden sollen.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 20. Januar, 14 Uhr. Obwohl sich die Kauflust heute etwas verstärkt hat, blieb die Börsenlage im grossen ganzen unverändert. Von fest verzinslichen Werten wurden 8proz. Obligationen der Stadt Posen für 91.5 abgegeben, während sich das Interesse für 5proz. staatliche Konvertierungsanleihe bei 55,50 Prozent behauptet. Für Bankwerte bestand lediglich für Bank Przemysłowców bessere Nachfrage bei Notierungen von 1.15—1.10 zł. Industrie- und Handelsaktien geteilt, im Privathandel Sinner 92, Bank Polski zu kleineren Mengen 161 zł.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	—	50.00G
5% Konvers. Anleihe	65.50G	65.50G	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	25.40G	25.40G
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblg.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos.Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	91.50B	91.5+	5% Prämien-Dollaranleihe	64.5+	—
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75B	92.75G			

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	1.10G	1.10G	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	21.50B	21.50G
Arkona	—	—	Herzf.- Viktor.	50.00B	50.00B	Wisła	—	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	0.90B	—
Brow. Krot.	—	—	Lubań	95.00B	95.00B	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	10.50G	—	Dr.RomanMay	105 G	105 B	Żar	—	—
Cegielski	50.00G	49.00B	Młyn Wągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: unverändert,
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 20. Januar für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.27 zł, 100 schweizer Franken 171.02 zł, 100 französische Franken 34.91 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.26 zł, 100 Danziger Gulden 172.89 zł.

Der Złoty am 19. Januar 1928. Budapest (Noten) 63.95—64.20, London 43.50, Zürich 58.15, Neuyork 11.25, Riga 59.50, Prag 377⅛, Mailand 217.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief	Noten	20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
London	25.003	—	25.007	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	122.10	122.41	122.07	122.37	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.45	57.59	57.45	57.59	Złoty	57.48	57.62	57.48	57.62

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 20. Januar. Sowohl vorbörslich als auch an der Börse selbst geringes Geschäft. Eine Reihe von bevorzugten Papieren hatten Kurseinbussen zu verzeichnen, doch war die Grundtendenz behauptet. Auf dem Gebiete der Bankwerte verlor Bank Polski, während sich die übrigen behaupten konnten. Für chemische und Elektrizitätspapiere lag kein Interesse vor. Siła i Swiatło war sehr schwer unterzubringen, da sich keine Käufer fanden. Węgiel zog etwas an. Am Markte der Metallpapiere bröckelte Modrzejów ab, Lilpop konnte sich behaupten, Ostrowieckie gewannen an Kurs. Die übrigen Gebiete lagen ohne Interesse.

Fest verzinsliche Werte.

	20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.
5% Dollarprämien-Anl.	63.50	63.50	6% Dollar-Anleihe	—	—
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.00	102.00
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.75	66.75	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.50	60.50

Industrieaktien.

	20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.
Bk. Polski	163.00	164.00	Częstocice	—	—	Ostrowice	84.00	83.00
Bk. Dyskont.	136.00	136.00	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zachodni	—	34.50	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	76.50	—	Rudzki	—	50.00
Bk. Zw. Sp. Zar.	92.00	92.50	Firley	54.00	54.00	Stąporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	9.60	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	—
Strem	—	—	Węgiel	101.00	100.50	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	41.00	—	Haberbusch	—	165.00
Starachowice	62.00	62.25	Cegielski	—	—	Herbata	—	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	41.00	41.00	Żegluga	—	—
Siła i Swiatło	—	—	Modrzejów	43.50	43.75	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	1.45	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief		20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
Amsterdam	—	—	—	—	Paris	34.98	35.16	34.98	35.15
Berlin*)	212.28	212.70	212.27	212.68	Prag	26.45	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	124.09	124.71	Rom	47.08	47.32	47.065	47.305
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.37	43.58	43.36	43.58	Wien	125.31	125.93	125.24	125.86
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.36	172.23	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: London fester, Rest behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Januar, 13,30 Uhr. Schon im heutigen Vormittagsverkehr war die Grundstimmung unverkennbar freundlicher gewesen, ohne dass dies in den Kursen stärker zum Ausdruck kam. Auf Grund der vorliegenden Nachrichten konnte man jedoch zu dieser Zeit schon mit einer festeren Börse rechnen. Die innere Politik erfuhr besonders nach Beilegung des Konfliktes im Zentrum eine wesentlich beruhigte Beurteilung, die gestrige Köhlerrede brachte zwar nichts wesentlich neues, aber doch nichts ungünstiges, die Ernennung Groesners wurde von der Mehrzahl der Parteien freundlich kommentiert und auch der Gesundheitszustand Dr. Stresemanns scheint sich etwas gebessert zu haben, da er in der nächsten Woche nun doch im Reichstag zum Etat des Auswärtigen sprechen wolle. Die Verschärfung der Lage im Metallarbeiterstreik in Mitteldeutschland wurde weniger beachtet, dagegen regten andere wirtschaftliche Momente, wie z. B. eine Meldung der I. G. Farben an. Nach dieser versuche die Agfa anscheinend mit Erfolg in Amerika Fuss zu fassen. Die ersten Kurse lagen auf Deckungen und Rückkäufe der Spekulation 1—3 Prozent ziemlich einheitlich auf allen Marktgebieten höher. Sehr lebhaftes Geschäft hatten Harpener, Mannesmann, Köln-Neuessen und Trustwerte. Schlesische Bergwerk eröffneten 3¾ Prozent höher und konnten im Verlauf weitere 4 Prozent anziehen. Auffallend schwach lagen Bemberg mit einem Verlust von 9 Prozent und Stollberger Zink, die 3 Prozent verloren. Von sonstigen Spezialbewegungen ist Berger zu nennen, die im Verlaufe 5½ Prozent gewannen, auch Waldhof nach einem Anfangsgewinn von 5¾ Prozent liegen weiter fest. Schubert und Salzer, die schon 4 Prozent höher einsetzten, zogen um weitere 4 Prozent an. Auch am Elektromarkt war das Geschäft zeitweise recht lebhaft. Anleihen ruhig, Anleiheablösungsschuld für Neubesitz lebhaft umgesetzt und beinahe 1 Prozent höher. Ausländer geschäftslos. Anatolier und Mazedonier etwas gefragt. Pfandbriefe still und nicht einheitlich, Rentenbriefe fester, Liquidationsanteile weiter gesucht und bei grösseren Umsätzen ½—1½ Mark höher. Devisengeschäft sehr klein, überwiegend Angebot. Pfund und Gulden etwas fester. Geldmarkt etwas leichter. Tagesgeld 4—6 Prozent, Monatsgeld 7—8½ Prozent, Warenwechsel 6¾ Prozent ca. Privatdiskont unverändert.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.
Dt. R.-Bahn	100.25	100.00	Dessauer Gas	178.25	174.50	Metallbank	—	132.50
A-G. f. Verkehr	190.00	184.00	Dt. Erdöl-Ges.	135.00	132.75	Nat. Auto-Fb.	97.25	97.50
Hamb. Amer.	148.00	148.50	Dt. Maschinen	67.00	69.50	Oschl. Eis. Bd.	95.00	85.00
Hb.Südam.Dp.	214.50	211.00	Dynam. Nobel	131.50	—	Oschl. Koksw.	98.25	95.75
Hansa	210.00	210.00	El. Lief.-Ges.	179.00	177.00	Orenst. u. Kop.	135.00	134.00
Nordd. Lloyd.	151.25	152.75	El. Licht u. Kr.	222.50	218.50	Ostwerke	353.50	350.50
Al.Dt.Kr.Anst.	146.75	145.50	Essen. Steink.	—	148.75	Phönix Bgb.	101.50	99.75
Barmer Bank	151.50	149.00	I. G. Farben	268.50	265.25	Rh. Braunkoh.	245.00	240.00
Berl. Hls.-Ges.	268.00	263.50	Felten u. Guill.	123.25	122.62	Rh. Elek.-W.	153.00	—
Com.u.Pr.-Bk.	175.75	174.25	Gelsenk. Bgw.	141.00	138.25	Rh. Stahlwk.	176.50	173.50
Darmst. Bank	240.00	237.50	Ges. f. el. Unt.	276.00	275.00	Riebeck	—	—
Deutsch. Bank	166.00	164.50	Goldschmidt	—	113.00	Rütgerswerke	—	92.62
Disc.-Ges.	159.00	157.87	Hbg. Elk.-Wk.	150.00	149.75	Salzdetfurth	—	—
Dresdner Bk.	160.00	158.50	Harpen. Bgw.	192.50	190.50	Schl. Elek.-W.	184.00	182.50
Mtdtsch.K.Bk.	219.50	—	Hoesch	—	—	Schuckt. & Co.	186.87	183.50
Schulth. Patz.	404.50	403.00	Holzmann	—	—	Siem.&Halske	290.25	287.00
A. E. G.	171.50	170.00	Ilse Bgb.	236.00	230.75	Tietz, Leonh.	200.00	201.00
Bergmann	186.50	181.87	Kaliw. Asch.	—	170.50	Transradio	—	135.75
Berl. Msch.-F.	—	—	Klöckner	126.75	124.50	Ver. Glanzstoff	576.00	572.00
Buderus	103.00	100.75	Köln-Neuess.	148.00	146.25	Ver. Stahlw.	107.00	106.00
Charl. Wasser	127.75	127.00	Löwe, Ludw.	274.00	268.00	Westeregeln	182.00	178.50
Cont. Caoutch.	120.00	117.50	Mannesmann	154.87	154.00	Zellst. Waldh.	260.75	255.00
Daiml.-Benz	88.50	87.50	Mansf. Bgb.	120.12	118.00	Otavi	42.25	42.00

	20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.25	52.30	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	17.00	16.25
„ „ 60-90 000	57.10	57.30			

Industrieaktien.

	20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.
Accumulator.	—	152.50	Feldmühle	213.75	208.00	Pöge, Eltr.-W.	—	104.37
Adlerwerke	—	88.50	Hohenlohe	19.62	19.00	Riedel	51.50	50.00
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	37.00	Sachsenwerk.	124.00	123.75
Bemberg	—	447.00	Körting, Gebr.	—	83.25	Sarotti	—	—
Berger, Tiefb.	311.50	307.50	Lahmeyer	166.75	166.25	Schl.Bgb.u.Zk	136.00	132.00
Cop. Hisp. Am.	570.00	—	Laurahütte	83.87	76.75	Schl. Textil	—	89.62
Dt. Kabelwk.	92.62	93.00	Lorenz	113.00	110.50	Schub. & Salz.	346.00	339.00
Dt Wollw. Man	—	—	Motor. Deutz	—	66.00	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	90.00	87.00	Nordd. Wollk.	164.00	160.12	Stolb. Zinkh.	215.00	213.00

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief		20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
Buenos Aires	1.792	1.796	1.791	1.795	Jugoslawien	7.383	7.397	7.383	7.397
Canada	4.183	4.191	4.183	4.191	Kopenhagen	112.30	112.52	112.31	112.53
Japan	1.967	1.971	1.970	1.974	Lissabon	20.42	20.47	20.43	20.47
Konstantinopel	2.170	2.174	2.183	2.187	Oslo	111.72	111.84	111.57	111.79
London	20.44	20.48	20.439	20.479	Paris	16.475	16.515	16.47	16.51
Newyork	4.1915	4.1995	4.1910	4.1990	Prag	12.421	12.441	12.424	12.444
Rio de Janeiro	0.503	0.507	0.5055	0.5075	Schweiz	80.74	80.90	80.765	80.925
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.027	3.033	3.027	3.033
Amsterdam	169.15	169.49	169.13	169.47	Spanien	71.73	71.87	71.92	72.06
Athen	5.544	5.556	5.544	5.556	Stockholm	112.57	112.79	112.60	112.82
Brüssel	58.41	58.53	58.42	58.54	Budapest	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig	81.72	81.88	81.74	81.90	Wien	59.07	59.19	59.05	59.17
Helsingfors	10.552	10.572	10.552	10.572	Kairo	20.962	21.002	20.962	21.002
Italien	22.185	22.225	22.185	22.225					

Ostdevisen. Berlin, 20. Januar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, Große Zloty-Noten 46.775—47.175, Kleine Zloty-Noten —.— 100 Rm. = 211.98—212.88.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 12. Januar. Ein Gewohnheitsdieb, der 39 Jahre alte Josef Hajduczek, war vom Schöffengericht zu 4 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurteilt worden. Seine dagegen eingelegte Berufung wurde von der 3. Strafkammer verworfen. — Jan Domagala, Antoni Polcyn und Wawrzyniec Masztalarz hatten Schweine gestohlen und gleich im Stalle abgestochen. Das Gericht verurteilte den ersten und dritten zu je 3 Monaten, Polcyn zu 3½ Monaten Gefängnis.

* **Gnesen,** 18. Januar. Von der Strafkammer wurde Wojciech Łakomiak von hier wegen zweier Einbruchsdiebstähle zu 3 Jahren Zuchthaus, Boleslaus Rogacz wegen Beihilfe zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

* **Bromberg,** 18. Januar. Der Landwirt Thomas Gadziński aus Althof, Kreis Bromberg, richtete am 15. Februar v. Js. ein Schreiben an den Justizminister, in dem er einen hiesigen Kreisrichter und einen Gerichtsvollzieher amtlicher Verfehlungen (Bestechung und Parteilichkeit) beschuldigte. Der Angeklagte führte einen Zivilprozeß und fühlte sich durch ein ergangenes Versäumnisurteil geschädigt. Er gibt an, die Absicht einer Beleidigung nicht gehabt zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis. — Wegen öffentlicher Beschimpfung eines Polizeibeamten und Widerstandes war der Flößer Max Czaplewski von hier angeklagt. Er verursachte ruhestörenden Lärm und stellte der Verhaftung großen Widerstand entgegen, wobei er den Polizeibeamten mit groben Schimpfworten belegte. Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis.

* **Bromberg,** 19. Januar. Vor der ersten Strafkammer hatten sich am Mittwoch zu verantworten: Ludwig Grzelachowski, 18 Jahre alt, früher Bürolehrling bei der hiesigen Stadtsparkasse, Stefan Chudy, 18 Jahre alt, Handlungslehrling, Bernhard Łukaszewski, 19 Jahre alt. Der erste Angeklagte ist beschuldigt, von April bis September vorigen Jahres Sparkassenbücher und Dokumente gefälscht und die Stadt Bromberg um 33 875 Zloty betrogen zu haben; der zweite Angeklagte gebrauchte die gefälschten Sparbücher und hob die Summen darauf ab, leistete also wissentlich Beihilfe zum Verbrechen. Der dritte Angeklagte ist beschuldigt, auf gefälschte Bücher 1900 Zloty abgehoben zu haben. Nach längerer Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Grzelachowski ist des Verbrechens gegen §§ 267 und 268 Str.-G.-B. schuldig und wird zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Chudy ist des Vergehens gegen § 257 Str.-G.-B. schuldig und wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Łukaszewski wird freigesprochen. In der Begründung des Urteils wird gesagt, daß das Gericht in dem Angeklagten Grzelachowski zwar keinen vollgültigen Beamten erblicke, trotzdem sei aber die verhängte Strafe angesichts des raffinierten Verbrechens als ausreichende Sühne zu betrachten. Bei Chudy nahm das Gericht mildernde Umstände an.

* **Thorn,** 19. Januar. Viele Landbewohner scheinen noch nicht zu wissen, daß man keinen Tabak pflanzen darf. So fanden hier mehrere Verhandlungen vor der Strafkammer statt, wobei für unerlaubtes Tabakpflanzen Strafen von 20, 240, 480 und 600 Zloty gefällt wurden. Die Strafe traf auch denjenigen, der nur fünf Stauden dieser verbotenen Frucht auf seinem Felde hatte.

* **Kattowitz,** 12. Januar. Am Dienstag kam vor dem Landgericht eine Mordaffäre zum Austrag. Angeklagt war der Kriegsinvalide, Kaufmann Franz Janicki wegen vorsätzlichen Mordes an seiner Geliebten, der Prostituierten Stanislawa Rackowska. Der Angeklagte unterhielt, obwohl verheiratet, mit der 21jährigen Prostituierten ein Liebesverhältnis. Aus diesem Grunde kam es zwischen den Eheleuten Janicki wiederholt zu heftigen Zwistigkeiten. Janicki benahm sich gegenüber seiner Ehefrau mitunter äußerst brutal und drohte diese zu erschießen, so daß die geängstigte Frau um polizeilichen Schutz bitten mußte. Am 8. September v. Js. beschaffte sich J. eine Schußwaffe und begab sich zwei Tage darauf zu der Rackowska nach Bendzin, der er eine Stellung in seinem Geschäft versprach. Tags darauf erschien Janicki wiederum bei seiner Geliebten mit dem gleichen Angebot. Mit einem Wagen fuhren die beiden, nachdem Janicki die Rackowska noch mit Süßigkeiten beschenkt hatte, nach Baingow. Auf einem Feldwege ersuchte Janicki nochmals und zwar wiederum vergebens, die R. um Herausgabe einer angeblich von ihr gestohlenen Geldsumme. Plötzlich griff der aufgebrachte J. nach dem Revolver und feuerte auf seine Geliebte, die zu fliehen versuchte, zwei Schüsse ab. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Staatsanwalt plädierte nach der Beweisaufnahme wegen vorsätzlichen Mordes auf Todesstrafe. Nach einer halbstündigen Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten Janicki, der wegen Totschlags für schuldig erkannt wurde, zu 10 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Zeitdauer von 10 Jahren mit der Begründung, daß die unheilvolle Tat in großer Erregung begangen wurde und eine vorsätzliche Handlung nicht vorlag.

* **Krotoschin,** 14. Januar. Unter der Stichmarke „Stellvertretung im Gefängnis" berichtet die „Krotosch. Ztg.": Der Herr Staatspräsident, die Herren Minister, Wojewoden, Starosten u. a., alle haben sie ihre sehr gewichtigen Vertreter. Warum soll daher ein zu einer längeren Haftstrafe Verurteilter nicht auch seine legale Vertretung haben dürfen, so dachte nicht ganz uneben, der hier wohnhafte Händler Robert Kujat. K. ging hin und bestellte gegen gutes Entgelt für diese nicht alltägliche Angelegenheit die Paulina Waczka als Stellvertreterin zum regelrechten Verbüßen einer gegen seine Ehefrau Antonina K. vom Landgericht Ostrowo am 31. Mai 1924 wegen Wuchers erkannte Gefängnisstrafe von 7 Monaten, die durch spätere Amnestie auf 3½ Monate herabgesetzt worden war. Und wie alles Unheilvolle in der Welt einmal kommt, so kam auch der schmerzliche Tag des Strafantritts seiner Ehefrau. Stolz wie ein Ritter ging K. persönlich mit der pünktlich erschienenen Waczka in das hiesige Gerichtsgefängnis, stellte sie als seine holde Ehehälfte vor, ließ sie als solche auch in die Gefängnisakten eintragen und nahm schmerzerfüllt von ihr wehmütige nAbsiched. Damit der W. die Haftstrafe auch nicht langweilig werde, besuchte K. sie wiederholt, und so wäre alles ganz in Ordnung gegangen. Aber der Verräter schläft nicht, und eines Tages kam der ganze Schwindel heraus. Deshalb hatten sich die Akteure als Angeklagte vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Die an Einblicken in die biedere Volksseele reichhaltige Verhandlung ergab obigen Sachverhalt. Die Arbeiterin Paulina Waczka-Krotoschin erhielt 30 Tage, der Händler Robert Kujat ebenfalls 30 Tage Gefängnis, die Ehoefrau Antonina K. 50 Zloty oder 5 Tage Haft.

* **Krotoschin,** 19. Januar. Wegen gefährlicher Körperverletzung mittels Schußwaffe hatte sich der Wirtssohn Stanislaw Wiatrag in Roszi vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte absichtlich mit [...]legung den Josef Sikora aus Roszki mit einer geladenen [...]flinte in den Kopf geschossen und ihn schwer verletzt. Der [...]anwalt beantragte wegen der an Mord grenzenden Tat des [...]klagten 1½ Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. [...] Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½

G. W. Posen. 1. Restkaufgelder werden je nach den [...]schaftlichen Verhältnissen des Gläubigers und des Schuldners 60—100% aufgewertet. Die 15 000 Mk., die im Januar 1920 [...]getragen wurden, haben, wenn es sich um polnische [...] handelt, einen Wert von 789,47 Zloty, wenn es sich um deut[sche] Mark handelt, von 1644,44 Zloty. 2. An Zinsen sind nur [...] der letzten vier Jahre zu bezahlen. Wenn Sie diese in Güte [...] bekommen, wird Ihnen nichts anderes als die gerichtliche [...] übrig bleiben.

E. S. W. 1. Die Umrechnung ist berechtigt. 2. Die Sch[...] sind nicht verjährt. 3. Bis 12%. 4. Ja. 5. Es wird [...] nichts anderes übrig bleiben, als dem Schuldner einen Zahlungsbefehl zu senden.

E. K. in Rz. Einen Anspruch auf die Wiedererwerbung [der] preußischen Staatsangehörigkeit haben Sie nicht. Sie kön[nen] höchstens einen Antrag wegen Wiedereinbürgerung bei dem [Re]gierungspräsidenten stellen, in dessen Bezirk Sie sich niederla[ssen] wollen.

E. L. in B. Einen Anspruch auf Altersrente hat ein [Ver]sicherter vom 65. Lebensjahre an, wenn er mindestens 1200 [Bei]tragswochen geleistet und die Anwartschaft durch Selbstkleben [...]recht erhalten hat. Da Sie aber, wie Sie uns schreiben, von [...] bis 1926 nicht weiter geklebt haben, ist Ihre Anwartschaft erlo[schen] und Sie haben auf die Rente keinen Anspruch.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, 20. 1.: **„Der Rastelbinder".**

Sonnabend, 21. 1.: **„Die Liebe der drei Könige"** (Oper [von] Montemezzi — Premiere).

Sonntag, 22. 1., 3 Uhr nachm.: **„Der Zigeunerbaron".** Komi[sche] Oper von Strauß. (Ermäßigte Preise.) Abends: **„Carmen"** (Gastspiel Iza Szereszarska.)

Montag. 23. 1.: **„Die Liebe der drei Könige".**

Dienstag, 24. 1.: **„Ein Herbstmanöver".**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vor[m.] bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen n. r im Teatr [Wielki] von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niem[and] eingelassen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 21. Januar.

= **Berlin,** 20. Januar. **Für das mittlere Norddeutschland: Nachts noch Frost, am Tage allmählich ansteigende Temperatur bei Südwestwinden und neuer Bewölkungszunahme. — Für das übrige Deutschland: Im Osten und Süden noch mäßiger [Frost], im Nordwesten, später auch in Mitteldeutschland Milderung [und] neue Eintrübung.**

Zwiespalt in der deutschen Zentrumspartei.

Seit dem seinerzeit viel erörterten „Fall Wirth" ist in den Reihen des Zentrums keine so offene Rebellion mehr geübt worden als wie jetzt durch den Führer der christlichen Arbeiterschaft Imbusch. Der Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler Marx und dem Führer der christlichen Gewerkschaften Stegerwald war gewissermaßen die Fanfare zur Einleitung dieses Kampfes, und ihr lauter Schall zeigte auf die Richtung, in der der Kampf geführt wurde, und seinen Ursprung. Der äußere Anlaß der Unzufriedenheit mit der Parteileitung ist die Reform der Beamtenbesoldung gewesen, bei der die im Zentrum vertretene Arbeiterschaft sich gegenüber den Staatsbeamten im Nachteil fühlte, und das Ziel, das allerdings auf anderem Gebiete liegt, für die bevorstehenden Reichstagswahlen möglichst viele Anhänger der eigenen, der Arbeiterrichtung, auf die Wahllisten zu bekommen. Die tieferen politisch und ethisch zu bewertenden Untergründe aber hängen mit dem Eintritt des Zentrums in die jetzige Regierungskoalition und mit den Versuchen zusammen, über die kürzlich geschaffene Arbeitsgemeinschaft mit der Bayerischen Volkspartei hinaus eine Verschmelzung der beiden Parteien herbeizuführen.

Als seinerzeit das Zentrum nach sorgfältig geführten vorläufigen Abmachungen sich entschloß, in eine Koalition mit den Deutschnationalen einzutreten, war hierfür nicht nur der Wunsch seiner Führer maßgebend, die diese Marschrichtung als die politisch richtige ansahen. Es wirkten auch taktische Rücksichten mit, die angesichts der Entwicklung des Verhältnisses zwischen dem Reich und Bayern ein Abwandern der rechtsgerichteten aristokratischen Anhängerschaft des Zentrums feststellen zu können glaubten und hiergegen kein besseres Mittel sahen, als sich an der Regierung mit den Deutschnationalen zu verbinden. Diese Erwägungen sind bis in die letzte Zeit maßgebend gewesen; denn noch vor gar nicht langen Wochen glaubte der Reichskanzler und Parteiführer Marx noch den Wunsch aussprechen zu sollen, daß bei der Aufstellung der Listen für die nächsten Reichstagswahlen der katholische Hochadel weitgehend berücksichtigt werden möge. Diese Erwägungen und taktischen Maßnahmen mußten ihre Rückwirkung auf die christlichen Gewerkschaften haben, und sie sind auch eingetroffen.

Die Mißstimmung in diesen Kreisen des Zentrums, die das Zustandekommen des Reichsschulgesetzes mit Unterstützung der Deutschnationalen herzlich begrüßten, die Verabschiedung der Beamtenbesoldung und einzelner sozialpolitischer Gesetze aus dieser Regierungskonstellation aber als überaus drückend empfanden, ist jetzt so weit gediehen, daß Herr Imbusch in seiner Rede am Sonntag erzählten konnte, man habe ihm schon zahlreiche Aufforderungen zugehen lassen, eine eigene christliche Arbeiterpartei zu gründen. Er hat nicht gesagt, daß er es tun werde, er hat aber die Möglichkeit doch durchblicken lassen, und diese Andeutung im Verein mit der überaus scharfen Sprache gegen den Parteiführer ist ein sehr ernstes Symptom.

Hinzu kommt die Erörterung, die in der letzten Zeit gleichfalls in engem Zusammenhang mit diesen Auseinandersetzungen innerhalb der Zentrumspartei über die Frage geführt wird, welche Stellung das Zentrum zur Staatsform einnimmt. Reichskanzler Marx, der sich ja immer, manchmal nicht zum Vorteil seiner Person und seiner Partei, einer ans Uebervorsichtige grenzenden Formulierung bedient, hat das Wort vom Zentrum als einer reinen Verfassungspartei gesprochen, die weder monarchistisch noch republikanisch sei.

Er mußte sich von dem zweiten Führer, Herrn v. Guerard — dessen Ehrgeiz sich mit der Uebernahme des Reichswehrministeriums keineswegs zufriedengestellt sehen würde —, erwidern lassen, daß er sich im Irrtum befinde, und das offizielle Organ des Zentrums, die „Germania", hat die Beschlüsse des Reichsausschusses und die Kundgebung der Partei an anderer Stelle zitiert, in denen ausdrücklich festgestellt wird, daß das Zentrum in der Deutschen Republik die Staatsform erblickt, auf deren Grundlage allein die Einheit des Deutschen Reiches und der Wiederaufstieg des deutschen Volkes erreicht werden kann. Das Zentrum sei eine Verfassungspartei und deshalb republikanisch. Herr v. Guerard und seine engeren Freunde, die man sonst im allgemeinen dem rechten Flügel des Zentrums zuzuzählen gewohnt ist, treffen sich hier mit der Kritik und den Wünschen des Arbeiterflügels, und darin liegt eine gewisse Gewähr dafür, daß die Rebellion, die jetzt ausgebrochen ist, wird beigelegt werden können.

Für diese Annahme spricht auch die ernste Mahnung der „Germania", die zwar die Schärfe der Auseinandersetzung nicht leugnet, die aber auf den Charakter der Zentrumspartei als der Partei des Ausgleichs und des inneren Friedens verweist. Die „Germania" gibt zu, daß Imbuschs Rede die Auseinandersetzungen verschärft und ins Persönliche zugespitzt habe. Das Wesentliche bleibe aber sachliche Klärung als einziges Ziel. Man müsse den Briefwechsel bedauern und müsse nur mit wachsender Besorgnis die Tatsache feststellen, daß sich Parteileitung und Zentrumsarbeiterschaft voneinander entferne. Auch die innere Berechtigung einer ganzen Reihe von Forderungen der Arbeiterschaft erkennt die „Germania" an. Der Schluß ihrer Betrachtungen ist aber, die unglückliche Verkettung, die aus den parlamentarischen Verhandlungen entstanden sei, zu lösen, und die Versicherung, daß es dem Reichskanzler ferngelegen habe, solche Auseinandersetzungen hervorzurufen.

Die Auseinandersetzung im Zentrum, der bei allen Parteien die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist, wenn man also in den Verhandlungen der Parteihandlungen und den Aeußerungen ihres offiziösen Organs den Willen zur Versöhnung sieht, insofern wichtig zu verfolgen, als sich aus ihr die Stellung des Zentrums bei den bevorstehenden Wahlen ergeben dürfte. Am schwierigsten wird dabei die Stellung des Parteiführers Marx sein, dem man bei den Gegnern innerhalb der eigenen Partei den Vorwurf macht, daß er durch seine Rechtsschwenkung den Bestand der ganzen Partei gefährdet habe und daß er, der einst der republikanische Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl war, die Macht im Staat der Rechten ausgeliefert habe, in deren Händen er sie belassen wolle.

Erledigung des Zwischenfalls Dr. Marx-Stegerwald.

Berlin, 20. Januar. (R.) Die Verhandlungen über die in der Zentrumspartei entstandenen Schwierigkeiten wurden in der gestrigen Sitzung des Vorstandes der Reichstagsfraktion des Zentrums abgeschlossen. Der Vorstand erklärt in einem Kommunikat, daß nach erfolgter Aufklärung der Zusammenhänge, die zu dem Mißverständnis geführt haben, die Angelegenheit als erledigt betrachtet werden kann. Um den Vorgängen auch jede persönliche Spitze zu nehmen, hat der Parteivorsitzende Dr. Marx einen Brief an Stegerwald gerichtet, in dem er den Wunsch ausdrückt, daß man zusammen mit Stegerwald, mit seinem Rat und seiner Erfahrung, die großen sozialen und staatspolitischen Aufgaben lösen werde.

Deutsches Reich.

Waldecks Anschluß an Preußen.

Berlin, 20. Januar. (R.) Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, wird sich das preußische Staatsministerium am Freitag mit dem Vertrag beschäftigen, durch den die Angliederung Waldecks an Preußen erfolgen soll.

General Gröner zum Reichswehrminister ernannt.

Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Reichswehrministers Dr. Geßler genehmigt und auf Vorschlag des Reichskanzlers den früheren Reichsverkehrsminister General Groener zu seinem Nachfolger ernannt.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing vormittags den Reichskanzler Dr. Marx zum Vortrag. Erneute Verhandlungen mit den Koalitionsparteien schlossen sich an. Bei diesen Verhandlungen gelang es, die in einzelnen Kreisen bestehenden Bedenken gegen die Kandidatur des Generals Groener zu überwinden. Die Fraktionen fügten sich dem Wunsche des Reichspräsidenten.

*

Länger als man ursprünglich glaubte — fast eine Woche — hat es gedauert, bis der Nachfolger für Dr. Otto Geßler gefunden war. Auf vielen Wegen wurde zuerst gesucht, die sich als nicht gangbar erwiesen. Die Deutsche Volkspartei erhob den berechtigten Anspruch auf die Besetzung des Postens, die Angelegenheit wurde Gegenstand von Parteiverhandlungen, und alle Momente der Parteidynamik schienen sich tagelang vereinigt zu haben, um die Lösung zu komplizieren. Aber schon in den Stunden, in denen die Verhandlungen der Parteiführer auf ein totes Gleis gefahren schienen, tauchte der Name des Mannes auf, der zu keiner Partei gehört, und der den Ruf genießt, einer der bedeutendsten Soldaten des alten Regimes gewesen zu sein: Groener. Man erfuhr, daß Reichspräsident von Hindenburg mit dem Plane, General Groener den Parteien als Nachfolger Geßlers vorzuschlagen, durchus einverstanden war, und daß er sich, als gewisse Bedenken, die sich aber nicht auf die Person Groeners bezogen, geltend gemacht wurden, mit vollem Erfolg bemüht hat, diese Bedenken zu zerstreuen. Die Kandadatur Groeners gewann an Wahrscheinlichkeit, als man hörte, auch Dr. Geßler hätte sie willkommen geheißen.

General Groener ist dem deutschen Volke, das ihn nun, hoffentlich für lange Zeit, an der Spitze der deutschen Wehrmacht sehen wird, nicht unbekannt. Im alten Heere, nach glänzender Laufbahn schon vor dem Kriege rasch in verantwortungsvollste Stellen gelangt, wurde der General während des Weltkrieges als Chef des Feldeisenbahnwesens und später als Nachfolger Ludendorffs auf dem Posten des Generalquartiermeisters einer der bekanntesten Generale des deutschen Heeres. Diese letztere Stellung wurde für Groener in doppelter Hinsicht bedeutungsvoll: Einerseits hatte er Gelegenheit, in engster Zusammenarbeit dem Feldmarschall von Hindenburg nahezukommen, andererseits ruhte auf seinen Schultern ein erheblicher Teil der Last der Verantwortung für die ungeheuren Geschehnisse, die sich beim Uebergange vom alten zum neuen Deutschland vollzogen. Als Reichsverkehrsminister in vier verschiedenen Kabinetten, in den Jahren 1920 bis 1922, hatte er Gelegenheit, das parlamentarische Leben kennen zu lernen.

Der Parlamentarismus in seiner heutigen Form hat es mit sich gebracht, daß jeder Minister, der sein Amt antritt, nach seiner Parteizugehörigkeit oder nach irgend einem parteipolitischen Bekenntnis durchleuchtet wird — besonders wenn er keiner Partei angehört. Früher wurde Groener Demokrat genannt. Wäre er Demokrat im Sinne der heutigen Demokratischen Partei, und gehörte er dieser Partei an, so würde Herr Koch-Weser ihm sicherlich den Eintritt in das Kabinett verbieten oder ihn abschütteln; denn das offiziöse Organ der Demokratischen Partei hat noch vor wenigen Tagen angedeutet, daß kein wahrer Demokrat es wagen dürfte, dieser verhaßten Rechtsregierung anzugehören. Der Württemberger Groener ist, wenn es denn nötig ist, sein Bild in einen parteipolitischen Rahmen zu stellen, am ehesten wohl als ein Anhänger des nationalen süddeutschen Liberalismus zu bezeichnen, einer Geistesrichtung, deren hervorragendster Vertreter heute Groeners Vorgänger, Dr. Geßler, sein dürfte. In diesem Sinne ist er auch politisch den Parteien der jetzigen Regierungskoalition genehm. In diesem Sinne verdichtet sich in uns auch die Hoffnung, daß in parteipolitischer Beziehung General Groener den Kurs der Reichswehrpolitik weitersteuern wird, den Dr. Geßler zum Heile der Reichswehr und zum Wohle des Vaterlandes befolgt hat: den Kurs, der es als seine erste und heiligste Aufgabe betrachtet, die Parteipolitik von der Reichswehr fernzuhalten. Wenn Groener ebenso wie Geßler, über den Parteien stehend, die Reichswehr und die Reichsmarine nur als Instrumente des Staates, seiner nationalen Sicherheit und seiner inneren Ordnung erhält, so wird er der moralischen Unterstützung aller guten, national gesinnten Deutschen sicher sein können.

Der neu ernannte Reichswehrminister,

Generalleutnant a. D. Otto Groener, wurde am 22. November 1867 in Ludwigsburg (Württemberg) geboren. Er trat als 17jähriger Fahnenjunker 1884 in das Infanterie-Regiment 121 ein und machte bis zum Jahre 1912 abwechselnd Truppen- und Generalstabsdienste. Im Jahre 1912 wurde er als Oberstleutnant Chef der Eisenbahnabteilung im Großen Generalstab. Bei Kriegsausbruch zum Chef des Feldeisenbahnwesens ernannt, erwarb er sich bei der Organisation der Truppentransporte große Verdienste. 1914 Oberst, 1915 Generalmajor, wurde er bereits 1916 zum Generalleutnant ernannt. Für ein Jahr übernahm er das Kriegsamt im Kriegsministerium, 1917 wurde er danach mit der Führung der 33. Infanterie-Division und Ende 1917 mit der Führung des 25. Reservekorps betraut. Im Jahre 1918 übernahm er den Posten des Generalstabschefs der Heeresgruppe Kiew. Nach Ludendorffs Ausscheiden wurde er der erste Generalquartiermeister an der Seite Hindenburgs. Als solcher leitete er den Rückmarsch des deutschen Heeres und die Auflösung der alten deutschen Armee. Am 16. Oktober 1919 ließ er sich zur Disposition stellen, nachdem er schon am 25. Juni unter dem Eindruck des Versailler Vertrages gegenüber dem Reichspräsidenten Ebert Rücktrittswünsche geäußert hatte. Im Juni 1920 wurde Groener Reichsverkehrsminister; aus diesem Amt schied er im August 1923.

Demokratische Pressestimmen zu Groeners Ernennung.

Berlin, 20. Januar. (R.) Die demokratischen Blätter, die gestern abend noch keinen Kommentar zu der Ernennung des Generalleutnants a. D. Groener zum Reichswehrminister gebracht hatten, beschäftigen sich heute morgen ausführlich in Leitartikeln mit dem neuen Mann im Reichswehrministerium. Das „Berliner Tageblatt" sagt, der neue Wehrminister wird zeigen müssen, ob er sich auch der Gruppe gegenüber durchsetzen kann, die seinem Vorgänger die tatsächliche Macht aus der Hand gewunden hat. Die „Vossische Zeitung" schreibt: Groener kann die oft erwähnte Reform der Reichswehr ausführen, wenn er es will und es für eine Notwendigkeit hält. Er muß seine Reform damit beginnen, daß er seine Offiziere lehrt, die Republik zu achten. Der „Vorwärts" schreibt: Groener besitzt zur Lösung seiner Aufgaben Tradition und Fähigkeit, es muß sich zeigen, ob er auch genügend politischen Willen besitze. Eine der Aufgaben ist die Bereinigung des Reichswehretats, die andere die große Reichswehrreform.

Pariser Pressestimmen zur Ernennung Groeners

Paris, 20. Januar. (R.) In einem Kommentar zur Ernennung des Generals Groener zum Reichswehrminister stellt das „Echo de Paris" fest, daß damit eine Illusion über die Militärklauseln des Versailler Vertrages zerstreut werde. Die Alliierten hätten Deutschland eine Armee aufzwingen wollen, die einen Generalissimus entbehre; die Funktionen, die sich früher der Kaiser, der Chef des Militärkabinetts und der Generalstabschef geteilt hatten, seien jedoch nunmehr heute in einer Person vereinigt. Das „Journal" findet das erreichte Kompromiß als geschickt. Sicher sei, daß die Ernennung deutlich die Spur einer Intervention Hindenburgs trage. Das sozialistische „Oeuvre" sieht in der Ernennung Groeners die Ueberzeugung Hindenburgs, daß die kommenden Wahlen einen Ruck nach links bringen würden. Hindenburgs Prognose sei wertvoll festgestellt worden.

Die Notlage der pommerschen Landwirtschaft.

Stettin, 20. Januar. (R.) Der Provinziallandwirtschaftsrat Pommerns fordert in einer an die zuständigen Behörden gerichteten Denkschrift Hilfsmaßnahmen zur Notlage der pommernschen Landwirtschaft. Der Rat verlangt im Zusammenhang damit Stellung eines Kommissars zur Prüfung der Notlage.

Stresemann wieder im Amt.

Berlin, 20. Januar. (R.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat sich von seiner Erkrankung soweit erholt, daß er heute seine Tätigkeit im Außenministerium wieder aufnehmen wird.

Keine Einigung in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Berlin, 20. Januar. (R.) Die gestern im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen im Lohnstreit der mitteldeutschen Metallindustrie haben zu keiner Einigung geführt.

Die Arbeit des Achtzehnerausschusses der Länderkonferenz.

Berlin, 20. Januar. (R.) Gestern wurden bereits die ersten Schritte zur Durchführung der Beschlüsse getan, die in der bekannten Verlautbarung der Länderkonferenz niedergelegt wurden. Die Reichsregierung hat die Länder aufgefordert, ihren Vertreter für den Achtzehnerausschuß zu ernennen. Sie wird die Mitglieder, die sie aufzustellen beabsichtigt, ebenfalls in den nächsten Tagen nominieren. Voraussichtlich werden außer dem Reichskanzler, dessen Stellvertreter der Vizekanzler und Reichsjustizminister sein wird, noch drei Reichsminister dem Ausschuß angehören. Außerdem sei an die Zuziehung eines Historikers, eines Staatsrechtlers und wahrscheinlich zweier Sachverständiger für wichtige Spezialfragen gedacht. Wie man hier hört, sollen schon Ende nächster Woche die Einladungen zur ersten Sitzung der Kommission versandt werden.

Aus anderen Ländern.

Chamberlain zur europäischen Lage.

London, 20. Januar. (R.) Ueber die Außenpolitik der englischen Regierung und die Lage in China sprach sich gestern der englische Außenminister Chamberlain aus. Als wichtigsten Schritt für eine bessere Wendung der Dinge in Europa bezeichnete Chamberlain die Dawes-Regelung, wobei er seinem Vorgänger im Foreign Office, MacDonald, einen Tribut zollte. Nach dreijähriger Amtszeit der gegenwärtigen Regierung dürfe er sagen, daß Europa sich heute in einem friedfertigeren Zustand befinde als vor drei Jahren. Nicht nur die ehemaligen Alliierten seien eng miteinander verbunden in Freundschaft und Vertrauen, sondern arbeiteten zusammen mit dem Feinde der Kriegszeit an der Wiedergutmachung der Schäden des Krieges. Auf China eingehend, betonte Chamberlain, daß er die Lage richtig zu beurteilen glaube, wenn er sage, daß sie heute weniger kritisch sei als vor einem Jahre.

Eine militärische Aktion im Sudan.

Khartum, 19. Januar. (R.) Im Nuer-Gebiet des Sudan sind gegenwärtig militärische Operationen im Gange, an denen ein Fluggeschwader, eine Kompagnie reitender Schützen, eine sudanesische Maschinengewehrbatterie, 5 Kompagnien des Aequatorialkorps, zwei Kompagnien Kamelreiter und eine Abteilung Pioniere teilnehmen. Es handelt sich um zwei verschiedene Operationen, nämlich um die Verfolgung der Mörder des Hauptmanns Fergusson und um Operationen gegen zwei aufrührerische „Zauberer", namens Pok und Gwek, die mit einigen Anhängern flüchtig sind. Es wird amtlich betont, daß es sich eher um eine Polizeimaßnahme als um eine militärische Unternehmung handelt, doch ist die Aufgabe der Truppen infolge des ungünstigen Geländes und der großen Beweglichkeit der Eingeborenen ungemein schwierig.

Die Kleine Entente und der Zwischenfall von Szent-Gotthard.

London, 20. Januar. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" hört, daß der Schritt der Kleinen Entente in Genf wegen des Zwischenfalls von Szent-Gotthard nur einen vorbereitenden und unformellen Charakter gehabt habe. Gegenwärtig seien die Regierungen der Kleinen Entente bemüht, Beweismaterial dafür zu sammeln, daß die franglichen Maschinengewehre wenn nicht für die ungarische Regierung, so doch für ungarische irredentistische Organisationen bestimmt gewesen seien, die die Absicht gehabt hätten, sie unter den ungarischen Minderheiten in gewissen Grenzgebieten der Länder der Kleinen Entente zu verteilen.

Landungsverbot für den früheren König von Bulgarien in Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro, 20. Januar. (R.) Dem früheren König Ferdinand von Bulgarien, der an Bord des Dampfers „Sierra Morena" auf seiner Südamerika-Reise im Hafen von Rio de Janeiro eingetroffen ist, wurde die Genehmigung, während des Aufenthalts des Schiffes im Hafen von Rio an Land zu gehen, nicht erteilt.

Die Aufrüstung Frankreichs.

Paris, 20. Januar. Die Kammer hat das gesamte Rekrutierungsgesetz angenommen. Die Sozialisten enthielten sich der Abstimmung.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra.**
Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. **Guido Baehr.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. **Guido Baehr.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc.

D. K. W. B. M. W. Stock.

Hierdurch geben wir bekannt, dass wir für die Fabrikate folgender Fabriken

DIE GENERALVERTRETUNG für POLEN

übernommen haben:

Bayerische Motorenwerke A. G. München
das durch seine überragende Qualität weltbekannte **B. M. W.-Motorrad.**

Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen A. G. Zschopau i/Sa
mit ihrem erstklassigem, im Preise nicht zu schlagendem **D. K. W.-Motorrad.**
sowie dem idealen, leichten **D. G. W.-Lieferwagen.**

Stock Motorpflug A. G. Berlin
das billigste Motorrad der Welt **Stock.**

Es wird unser Bestreben sein, durch Unterhaltung eines grossen Konsignations- und Ersatzteillagers unsere Kunden stets promptest zu bedienen.

POLMOTOR

Henryk Linke i Ska
Poznań, ul. Zwierzyniecka 8.

Wir suchen seriöse Untervertreter in allen grösseren Städten Polens, mit Ausnahme der Gebiete Pommerellens nördlich der Linie Konitz—Culm—Bischofswerder.

D. K. W. B. M. W. Stock.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Rückert für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe, Herrn Lehrer Arndt für den Gesangchor und Herrn Rittergutsbesitzer v. Treskow für die unserm lieben Entschlafenen erwiesene Ehre

unsern innigsten Dank.

Familie Banik.

Nieszawka, im Januar 1928.

Viehkommission

W. Gregorowicz & St. Gałdyński.

Telefon 1535 Poznań, Rzeźnia Miejska Privat 2221.

Beste Verwertung
von **Schlacht- und Nutzvieh** aller Art unter fachmännischer Leitung, **sofortiger Kasse** und kulant. Bedingungen.

Telegramm-Adresse:
GREGA, Poznań.

Zum Karneval

Kotilon-Orden
Mützen
Luftschlangen
Konfetti
Lampions
Girlanden

empfiehlt

F. Kostrzyński
Papier-Grosshandlung
Poznań, ul. 27. Grudnia 1[illegible]
Tel. 2777.

Zuverlässiger, erfahrener selbständiger, bilanzsicherer

Buchhalter,

polnisch-deutscher Korrespondent, mit langjähriger Praxis in größer. Industrie- und Handels-Untern., gestützt auf gute Zeugnisse und Ia Referenzen, wünscht baldm. Stellung zu verändern. Gefl. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **114.**

Verwenden Sie bei kälterer Jahreszeit nur die kältebeständigen

Ampol Maschinen- Motoren- Automobil- Oele

und Sie sparen große Reparaturkosten.

Sander & Brathuhn, Poznań,

ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

Für den Winter

handgewebte Beiderwandstoffe in Wolle und Halbwolle für Kleider und Jumper, Schwedenborten, Russenblusen, Westen aus der

Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster 8 Tage zur Wahl!

Alleinverkauf für Poznań:
Textillager Raiffeisen, ul. Wjazdowa 3,
für Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.

Persianer Damenmantel,
schön, verkaufe ich sofort billig. **Hotel Viktoria,** Zimmer 18, 27 Grudnia 17.

Bess. Ehepaar, kinderlos, s. 1 großes oder 2 kleine **möblierte Zimmer** in der Oberstadt ab 1. 2. 28. Off. an **Hoffmann,** św. Marcin 60, Laden.

Für mein Getreide- und Kolonialwarengeschäft mit Gastwirtschaft sucht per [illegible]

1 Lehrling

R. Goetz, Dobrzyca.

Suche, gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. 2. 28, eventuell auch früher oder später Stellung als

Gärtnergehilfe

in Handels- oder Gutsgärtnerei. Bin 20 J. alt, ev., der poln. u. dtsch. Sprache mächtig. Offerten bitte zu richten **Willy Breyvogel Bydgoszcz—Jachcice** Piaski 3.

Suche für meine Gastwirtschaft mit Fleischerei für sofort oder zum 1. 4. 28

Pächter,

beider Sprachen mächtig. Vermögen erwünscht, Kriegsinvalide bevorzugt. Bewerbungen an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 unter **171.**

Sauberes möbliert.

Zimmer

per sofort zu mieten gesucht. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **170.**

Die **neuesten** und **besten**

Hackmaschinen

von 1½ bis 4 Meter Breite, sowie deren Ersatzteile kaufen Sie

am billigsten

bei

P. G. Schiller, Poznań

Maschinen und Eisenwaren für Industrie u. Landwirtschaft

ul. Skośna 17 **Telephon 2114.**
direkt hinter dem „Evgl. Vereinshaus".

Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.

Schmotzer's

Hackmaschinen „Zukunft-Extra"

haben eine **hohe** Stufe an **Vollkommenheit** und **Brauchbarkeit** erreicht u. stehen an führender Stelle!

Einzige prämiierte Hackmachine ihrer Art. 1. Preis mit silbernen Medaille von 16 Konkurrenzmaschinen auf einer Hauptprüfung der D. L. G.

Auskunft erteilt Ihr Maschinenlieferant und wo nicht erhältlich, der Werkvertreter in Polen.

Tel. 52-43 **Inż. H. Jan Markowski**
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23
Postfach 420.



Diese neue Art von Seife löst den Schmutz und entfernt ihn gründlich.

RINSO wäscht ganz von allein. Die gewöhnliche Kernseife erfordert mühevolles Einreiben in jedes einzelne Stück Wäsche, weil sich Seife in Stücken viel zu langsam auflöst.

Die kleinen Rinsokörnchen dagegen lösen sich schnell auf und die dadurch entstehende schaumige Lösung durchdringt jede Faser und entfernt den Schmutz. Besonders beschmutzte Stellen reibe man mit ein wenig trockenem Rinso ein.

Rinso entfernt den Schmutz sanft und langsam und Dir bleibt nur die Arbeit des Spülens übrig.

Einweichen

Ausspülen



erspart Zeit und schont die Wäsche.

„R. S. Hudson Limited, England"

R.G.10—180×158

COUPON L. Reid, Warschau, Hauptpost, Postschliessfach 479.
Bitte mir ein Gratis-Musterpäckchen Rinso zu senden.
Name ....
Adresse ....
P.T.22 *(Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)*

10–15000 zł auf ein Industrie-Unternehmen
zu leihen gesucht. Erstklassige Sicherheit. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, u. **163.**

Getreide-Preß-Stroh

kaufe und zahle höchste Preise.

C. Pałkowski, Śrem
Telephon 30.
Stroh-Preß-Fabrik.

Jung. Gärtnergehilfe
mit gut. Zeugn., sucht Stell. in größ. Garten. Näh. Ann.-Exp. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter J. K 166.

Piano oder Harmonium
f. ein Lokal geeign. **zu kaufen ges.** Off. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **132.**

